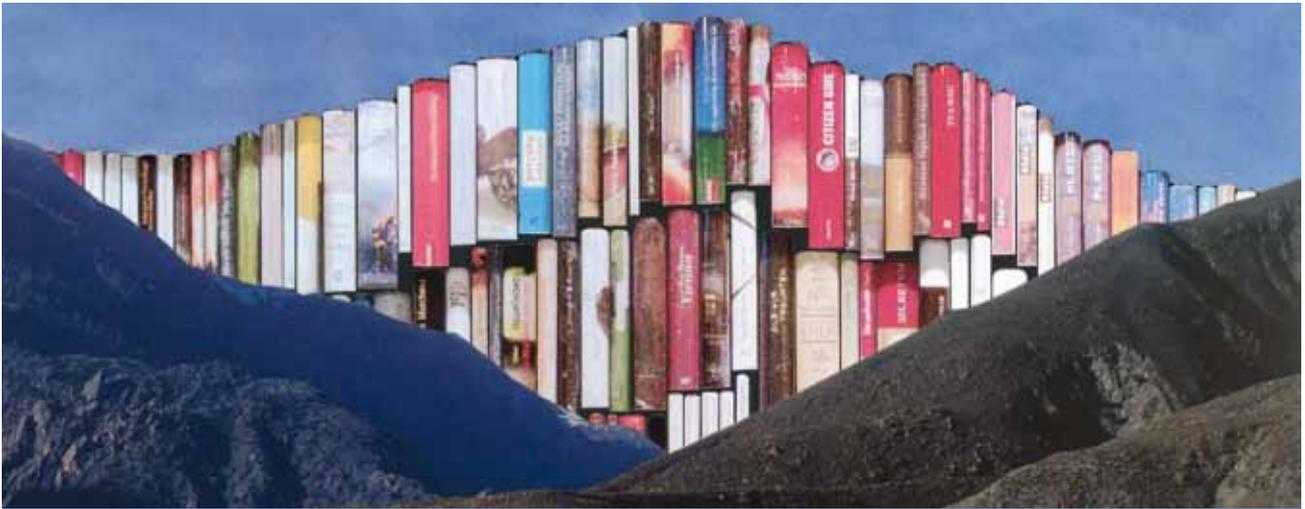


# campus passau

das magazin der universität 04|2010



**OSTEN**



## *Berge von Büchern*



94032 Passau      Nibelungenplatz 1  
Telefon 0851 56089-0      Fax 56089-50  
[www.pustet.de](http://www.pustet.de)      [passau@pustet.de](mailto:passau@pustet.de)



Zentral. Regional. International.



- Juristische Fakultät
- Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

- Philosophische Fakultät
- Fakultät für Informatik und Mathematik

**Herausgeber:**

Der Präsident der Universität Passau  
 Innstraße 41, 94032 Passau  
 Tel. 0851/509-1001  
 Fax 0851/509-1002

ISSN: 1614-2985

**Objektleitung:**

Steffen Becker,  
 Abteilung Kommunikation

**Redaktionsleitung:**

Eva Schulz (eva), Redaktionsbüro

**Redaktion:**

Julian Hoffmann (juh), Hanna Kleimann (hak), Mira Kleine (mkl), Anne Schafmeister (ann)

**Mitarbeit:**

Ulrike Hente, Christina Höschele, Anja Jähde, Christian Kampkötter, Daniel Lalic, Patricia Mindl, Klaudia Pawlak, Brigitte Puttler, Alejandra Riedmiller, Stefan Rohdewald, Bianca Sammer, Anja Schuster, Birgit Schwenger

**Fotos:**

Universität Passau, Jim Cramer, Patrick Hübner, Rudi Melcak/passau-live.de, Eva Schulz, ©iStockphoto.com/BondMatia/jeffulrich/Alexandrite/Mordolff/extremal

**Kontakt:**

Universität Passau  
 Abteilung Kommunikation  
 Innstraße 41, 94032 Passau  
 Tel. 0851/509-1430, -1431, Fax -1433  
 E-Mail: pressestelle@uni-passau.de

**Gestaltung:**

Werbeagentur Hauer-Heinrich GmbH  
 Tel. 0851/32030

**Logo, Corporate Design Universität Passau:**

credo concept.communication

**Druck:**

Druckerei Ostler, Passau

**Auflage:**

9.000

**Anzeigenverwaltung:**

Deutsche Hochschulwerbung  
 Athanasios Roussidis e.K.  
 Geschäftsstelle München  
 Leopoldstr. 15, 80802 München  
 Benjamin Kern, Tel. 089 / 2727 3986

**Erscheinungsweise:**

4 x jährlich (in Klammern ist der jeweilige Redaktionsschluss angegeben):  
 20. Januar (10. Dezember)  
 20. April (10. Februar)  
 20. Juli (10. Juni)  
 20. Oktober (10. September)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck (nur vollständig mit Quellenangaben und gegen Belegexemplar) ist nach Absprache möglich.

> TITEL

Im Osten viel Neues 12  
 Die Professoren Thomas Wunsch und Dirk Uffelmann im Interview

Deutsches Studium als Chance 14  
 Deutschsprachige Studiengänge in Moskau, Krasnojarsk und Budapest

Orte des Erinnerns 16  
 Wie sich Gemeinschaften über den Glauben definieren

Im Herzen Asiens 18  
 Sommeruniversität in Kirgisistan

Richtig falsches Russisch 20  
 Blogger erfinden ihre eigene Sprache

> FORSCHUNG & LEHRE

Wissen erfolgreich managen 22  
 Wie gut nutzen Unternehmen Kenntnisse?

> NETZWERKE

Bitte zu Tisch! 24  
 Brotzeit machen in Singapur

Anwalts Praxis 26  
 Kanzleien im ManagementConvent

> RUBRIKEN

Editorial 4  
 Neues 5  
 Personalien 27  
 Veranstaltungen 34



# Freunde in Osteuropa



Liebe Leserinnen und Leser,

als wäre es gestern gewesen, erinnere ich mich an den 13. November 1996. Im ehrwürdigen Prager Karolinum unterzeichneten Rektor Professor Dr. Karel Maly und ich, damals noch Prorektor, einen Vertrag, mit dem wir die Partnerschaft der Universitäten Prag und Passau erweiterten. Bereits 1983 hatten die seinerzeit älteste und jüngste europäische Universität nördlich der Alpen trotz aller politischen Barrieren zueinander gefunden: Prag war unsere erste Partneruniversität. Im Laufe der Jahre kamen in Osteuropa viele weitere hinzu, lebendiger denn je tauschen wir uns mit ihnen aus.

Jedes Jahr gehen rund 50 Passauer Studierende mit Unterstützung des Akademischen Auslandsamts für ein oder zwei Semester in den Osten und rund 150 kommen von dort zu uns. Das Passauer Sprachenzentrum lehrt Tschechisch, Russisch und Polnisch – auch mit fachspezifischer Ausrichtung für Juristen, Kultur- oder Wirtschaftswissenschaftler. Mit dem Bohemicum bieten wir außerdem gemeinsam mit der Universität Regensburg ein einmaliges Begleitstudium für tschechische Sprache und Kultur an, darüber hinaus betreuen wir drei deutschsprachige Studiengänge im Osten. So zahlreich sind die Initiativen an allen Fakultäten, dass ich sie hier nicht alle aufzählen vermag. Was sie jedoch verbindet, sind großes Engagement und menschliche Verbundenheit. Über die Jahre sind auf vielen Ebenen persönliche Beziehungen, ja sogar Freundschaften entstanden. Durch sie existieren unsere Partnerschaften nicht nur auf dem Papier, sondern werden immer wieder aufs Neue mit Leben gefüllt!

Ihr

A handwritten signature in black ink, which reads "Walter Schweitzer". The signature is written in a cursive style.

Professor Dr. Walter Schweitzer  
Präsident der Universität Passau

## Experten für Tschechien



Prof. Dr. Marek Nekula,  
Leiter des Bohemicum  
Regensburg-Passau

„Meine Vorliebe für tschechische Kultur zieht sich eigentlich wie ein roter Faden durch mein Leben“, erzählt Patrick Gschwend. Seit 2008 arbeitet er als Redakteur bei Radio Prag. Bei der Bewerbung sei das Bohemicum, ein mindestens zweisemestriges Begleitstudium der tschechischen Sprache und Kultur, „ein wichtiges Pfund“ gewesen. Angeboten wird das Bohemicum und neuerdings auch das „Bohemicum kompakt“ an den Universitäten Passau und Regensburg. Bei der verkürzten Variante müssen die Studierenden statt insgesamt 32 nur 28 Wochenstunden pro

Semester belegen. „Damit tragen wir den gestuften Studiengängen Rechnung“, sagt Prof. Dr. Marek Nekula von der Universität Regensburg, Leiter des Bohemicum Regensburg-Passau.

Den Abschluss in Regensburg und Passau machen jedes Jahr ungefähr 35 Studierende, die sich ihre Kenntnisse teils in Deutschland, teils in Tschechien angeeignet haben. Land und Kultur haben sie während ihrer Ausbildung nicht nur in der Theorie kennen gelernt, sondern beispielsweise während der Sommerschule oder einem Praktikum in Tschechien. Dass das Bohemicum berufliche Perspektiven eröffnen will, zeigt sich auch am Lehrprogramm. So gibt es fachspezifische Veranstaltungen in Jura, Wirtschaft, Politik, Geschichte, vergleichender Kulturwissenschaft sowie Sprach- und Literaturwissenschaft. Nicht zuletzt kommt den Studierenden die enge Kooperation zwischen Passau und Regensburg zugute. „Die Regensburger können beispielsweise am Passauer Sprachenzentrum das Zertifikat UNICert IV für Tschechisch absolvieren“, berichtet Nekula. Das Bohemicum werde stetig weiterentwickelt, unter anderem mit neuem Lehrmaterial. Ein Sprachlehrbuch gibt es bereits, eine Einführung in die tschechische Kulturwissenschaft, die an frühere Projekte anschließt, ist in Arbeit.

[www.bohemicum.de](http://www.bohemicum.de)

## Slavisten in Passau

Erstmals traf sich der Deutsche Slavistenverband in Passau. Die 50 Teilnehmer hörten öffentliche Gastvorträge von Prof. Dr. Alexander Bierich (Universität Heidelberg) und Prof. Dr. Miranda Jakiša (Humboldt-Universität Berlin). Bierich sprach über Probleme und Perspektiven des slavischen Substandard, also über Abweichungen von der slavischen „Standardsprache“, seine Kollegin Jakiša über postdramatisches Theater in Kroatien. Zur Jahresversammlung hatten Prof. Dr. Dirk Uffelmann und Dr. Heinrich Kirschbaum vom Lehrstuhl für Slavische Literaturen und Kulturen nach Passau geladen.

## Perspektive Osteuropa



„Wir vermitteln Kontakte zwischen Unternehmen, Studierenden und Absolventen“, berichtet Klaudia Pawlak, eine der Organisatorinnen von „Perspektive Osteuropa“. Zwar ist die Initiative am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen (Prof. Dr. Thomas Wunsch) angesiedelt, das Programm richtet sich aber an alle Fakultäten. Die russische Woche im Sommer vermittelte etwa, wie Russen und Deutsche gemeinsam Geschäfte machen oder welchen Weg Russland ins Nano-Zeitalter nimmt. Auch die Online-Bewerberdatenbank steht allen Studenten und Absolventen der Universität offen. Sie bietet Jobangebote und -kontakte in Deutschland und im Osten, zu Handelskammern, Wirtschaftsunternehmen, zu Rechtsanwaltskanzleien und politischen Institutionen, außerdem zu sozialen Einrichtungen und Hochschulen mit Osteuropa-Bezug. Neben der Karriere will Perspektive Osteuropa das kulturelle Verständnis fördern, unter anderem mit der DAAD-Winterschule „Vergangenheitsbewältigung – Ost- und Westeuropa im Vergleich“ für in- und ausländische Studierende und Alumni. „Die jungen Demokratien im Osten haben das kommunistische Regime noch nicht restlos aufgearbeitet“, sagt Pawlak. Interdisziplinär wird auch diese Veranstaltung sein, denn Wissenschaftler aus Politik, Recht, Geschichte, Geistes- und Kulturwissenschaften leiten die Seminare.

[www.uni-passau.de/perspektive-osteuropa](http://www.uni-passau.de/perspektive-osteuropa)

## Eis oder lieber Kamillentee?

Mit welchen Methoden lassen sich Wettervorhersagedaten nutzen, um Absatzprognosen für Lebensmittel zu verbessern? Dieser Frage ging ein Forschungsprojekt nach, das Prof. Dr. Thomas Müller-Gronbach vom Lehrstuhl für Mathematische Stochastik gemeinsam mit Prof. Dr. Klaus Ritter von der TU Darmstadt und der REWE-Informationssysteme GmbH (RIS) durchgeführt hat. Mit einer genaueren Prognose will der Lebensmittelkonzern REWE ein Zuviel oder Zuwenig an Waren in den Filialen vermeiden. In die aktuelle Analyse flossen etwa 100.000 Wetterdaten aus 43 Messstationen des Deutschen Wetterdienstes und 22 Millionen Datensätze aus dem Abverkauf ein. Die entwickelten Methoden gehen bei REWE jetzt in die Erprobungsphase.

## Deutscher Hispanistentag



Sie richten den Deutschen Hispanistentag aus: Prof. Dr. Susanne Hartwig (2. v. r.) und ihr Lehrstuhlteam

Rund 450 Teilnehmer beim 18. Deutschen Hispanistentag erwartet Organisatorin Prof. Dr. Susanne Hartwig vom Lehrstuhl für Romanische Literaturen und Kulturen. Der größte Fachkongress im deutschsprachigen Raum, der sich mit Spanien und den spanischsprachigen Ländern beschäftigt, findet vom 23. bis 26. März statt und steht unter dem Motto „Realität – Virtualität – Repräsentation“. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert die Veranstaltung mit 31.500 Euro, Schirmherr ist Ministerpräsident Horst Seehofer.

[www.hispanistentag.uni-passau.de](http://www.hispanistentag.uni-passau.de)

## Stillsitzen war gestern



Projekt am Start: Projektleiter Prof. Dr. Gerhard Waschler (2. von rechts) und Dr. Franz Held, Leiter des Sportzentrums der Universität Passau (4. von rechts), zusammen mit dem Projektteam

Schüler sind keine „Sitzenbleiber“ – sie brauchen Bewegung. Zu diesem Ergebnis kommen wissenschaftliche Untersuchungen immer häufiger. Deshalb startete die Universität gemeinsam mit dem Land Oberösterreich zum neuen Schuljahr das Forschungsprojekt „Bewegte Ganztagschule“, das von Prof. Dr. Gerhard Waschler geleitet wird. Innerhalb der nächsten drei Jahre wird an niederbayerischen und oberösterreichischen Schulen ermittelt, wie sich Sport und Bewegung in den Schulalltag integrieren lassen. Außerdem will die Initiative ergründen, wie das Angebot bei Schülern, Lehrern und Eltern ankommt, welche Qualifikationen die Schule mitbringt und welche Rolle externe Partner wie etwa Sportvereine spielen. Nicht zuletzt erforschen Waschler und seine Kollegen, wie sich ein zusätzliches Bewegungsprogramm auswirken würde: Werden die Schüler motorisch besser und zufriedener? Am Ende könnten Handlungsempfehlungen stehen, etwa für die Lehrerfortbildung. 466.000 Euro wird das Projekt kosten, das im Rahmen des Interreg-Programms Bayern-Österreich 2007-2013 aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wird.

## Mit Asien vernetzt

Die Universität Passau wird Mitglied im europäisch-asiatischen Hochschulnetzwerk ASEA UNINET. „Das Programm bringt Menschen zusammen, vertieft das kulturelle Verständnis und ermöglicht sowohl Forschungsprojekte als auch die Unterstützung von Wirtschaftsprojekten heimischer Firmen“, erklärt Prof. Rüdiger Korff, Inhaber des Lehrstuhls für Südostasienkunde II. Damit solle die Universität Passau auch attraktiver für internationale Master-Studenten und Doktoranden werden. ASEA UNINET hat derzeit 66 Mitglieder in 15 Ländern.

## Von Wienerisch bis Medienbaierisch

Wie lebendig Dialekte und ihre Erforschung heute sind, zeigte Ende September die zweitägige 11. Bayerisch-Österreichische Dialektologentagung. Und so kamen neben Sprachwissenschaftlern auch interessierte Laien nach Passau. Sie hörten Vorträge über das heutige Wienerisch, über bayerische Videos auf Youtube oder über Medienbaierisch, aber auch um historische Dialekte und Sprachräume ging es auf der Veranstaltung. Oberbürgermeister Jürgen Dupper empfing die Teilnehmer im Großen Rathaussaal, zudem standen ein Domkonzert, eine Stadt- und eine Nationalparkführung auf dem Programm. Organisiert hatten die Tagung der Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft (Prof. Dr. Rüdiger Harnisch) und das Institut für Kulturraumforschung Ostbairerns und der Nachbarregionen (IKON, Prof. Dr. Franz-Reiner Erkens).



Prof. Dr. Rüdiger Harnisch (rechts) und Prof. Dr. Franz-Reiner Erkens freuen sich über die gelungene Dialektologentagung.

## Früh übt sich ...



Schulbank drücken und gleichzeitig studieren – das können Gymnasiasten jetzt an der Universität Passau.

... wer später erfolgreich studieren will. Schülerinnen und Schüler der Oberstufe können jetzt reguläre Lehrveranstaltungen der Universität wie etwa Vorlesungen und Übungen besuchen. Wer besonders begabt ist, darf sogar bereits Leistungspunkte für ein späteres Studium sammeln. Das Frühstudium will aber vorrangig Denkweisen und Methoden des gewählten Fachs

vermitteln. Interessen sollen geweckt und frühzeitig gefördert, außerdem soziales Verhalten an der Universität eingeübt werden. Heute gibt es an bayerischen Universitäten bereits über 250 Schülerstudierende. Die Passauer Universität wählt sie in Zusammenarbeit mit Kontaktlehrern der jeweiligen Gymnasien aus. Überschneidungen mit dem schulischen Stundenplan will man vermeiden, weshalb die Veranstaltungen normalerweise am Nachmittag stattfinden. In Ausnahmefällen kann das bayerische Kultusministerium allerdings besonders Begabte für universitäre Veranstaltungen vom Unterricht befreien. Das Angebot richtet sich vorrangig an Gymnasien in Passau und Umgebung. Frühstudierende außerhalb der Region sind aber ebenfalls willkommen.

[www.uni-passau.de/fruehstudium.html](http://www.uni-passau.de/fruehstudium.html)

## IHK fördert junge Forscher



In Deggendorf übergaben Staatsminister Helmut Brunner (rechts) und IHK-Präsident Dr. Josef Dachs (links) den IHK-Preis an die Passauer Absolventen Dietrich Höschele, Tim Kraski, Manuel Müller, Florian Philipp, Tobias Seppenhauser, Carola Vogel und Verena Wieczorek.

Die IHK Passau für Niederbayern hat erneut Niederbayerns beste Abschlussarbeiten ausgezeichnet: 13 Arbeiten wurden mit einem IHK-Preis bedacht, unter ihnen sieben Absolventen der Universität Passau. Die Passauer Arbeiten stammen aus den Bereichen Geographie, Philosophie, Finanz- und Aktienmärkte, Migrationspolitik und Netzwerke.

## Von der Mittelstufe an die Uni

Rund 140 Schülerinnen und Schüler aus Cham und Passau waren im Juli an der Universität zu Gast. Neben Vorträgen zum richtigen Verhalten in sozialen Netzwerken wie Facebook erwartete die Schüler der Klassen acht bis zehn auch ein spielerischer Einstieg in Themen der Mathematik und Informatik.

Die Idee für einen Mittelstufentag entstand im Nachgang des diesjährigen Girls' Day. Bereits seit Jahren begeistert die Fakultät für Informatik und Mathematik Schülerinnen ab der Mittelstufe für Informatik und Mathematik. Die Veranstaltung ist mittlerweile so beliebt, dass nicht alle interessierten Schülerinnen teilnehmen konnten. Eva Lang, Koordinatorin des Frauennetzwerks Informatik und Mitorganisatorin des Girls' Day, lud die Schulen daher erneut ein und bot Schülerinnen und Schülern der Klassen acht bis zehn die Möglichkeit, einen Einblick in die Welt der Informatik und Mathematik zu erhalten.

Prof. Dr. Dirk Heckmann ging in seinem Vortrag „Digitale Dummheiten. Wie nutzt man Facebook und Twitter richtig?“ darauf ein, warum Schüler mit persönlichen Daten im Internet sorgfältig umgehen sollten. Prof. Dr. Thomas Müller-Gronbach begeisterte mit mathematischen Spielereien rund um das Thema Taschengeld. Die Informatik-on-Stage Show von Ute Heuer, Didaktik der Informatik, und Eva Lang gab unterhaltsame Einblicke in die Informatik.

„Mit unserem Angebot wollen wir Spaß am Wissen und Lernen vermitteln und neugierig machen auf mehr“, erläutert Initiatorin Lang. Was die Fakultät für Informatik und Mathematik interessierten Schülerinnen und Schülern anbietet, präsentierte Prodekan Prof. Dr. Martin Kreuzer. Neben dem Frühstudium, bei dem begabte Schüler an regulären Vorlesungen teilnehmen können, gibt es weitere spezielle Angebote für Schüler, beispielsweise den Mathezirkel oder das Schüler-Labor. Auch ein eigenes E-Learning-Angebot hilft bei ersten Schritten in Richtung Studium.

<http://staff.fim.uni-passau.de/frauen/mst.php>

## Viel Temperament im Parlament



Das Europäische Jugendparlament gibt es seit 20 Jahren.

Im September verwandelt sich Passau für eine Woche in eine politische Bühne für 50 junge Erwachsene aus ganz Europa, die das anspruchsvolle Thema der europäischen Bildungspolitik rund um den Bolognaprozess debattierten. Erstmals tagte dort das Europäische Jugendparlament in Deutschland (EYP). Die Teilnehmer des „European Youth Summit on Education“ entwickelten Verbesserungsvorschläge und präsentierten sie im „Passau Consensus“. Die Delegierten überreichten dieses Schlussdokument bei einer öffentlichen Parlamentarischen Vollversammlung im Rathaus an Vizepräsidenten Prof. Dr. Wolfgang Hau und Oberbürgermeister Jürgen Dupper. Einheitlichere Studienrichtlinien und Bewertungsrichtlinien in Europa fordern die Studierenden unter anderem in ihrem Papier, außerdem mehr Mobilität und Programme für lebenslanges Lernen.

[www.eyp.de/data/Passau-Consensus.pdf](http://www.eyp.de/data/Passau-Consensus.pdf)

Mittelstufentag an der Universität



## Neue Medien, alte journalistische Werte



Ihnen liegt Qualitätsjournalismus am Herzen: ZDF-Hauptstadtstudioleiterin Bettina Schausten und Prof. Dr. Ralf Hohlfeld, Initiator der Summer School.

„Qualität geht vor Einschaltquote“, sagt Bettina Schausten bei der Summer School für angehende Medienprofis. Früher moderierte sie das Politbarometer und das Morgenmagazin des ZDF, heute „Berlin direkt“. Als Leiterin des ZDF-Hauptstadtstudios gehört Schausten auch hinter den Kulissen zu den Mächtigen der Medienbranche. Wenn sie vor Studenten der Kommunikationswissenschaft spricht, weiß sie, dass deren Altersgenossen Privatsender vorziehen. Ein „Generationenabriss“ drohe, dem man mit neuen Sendern, Formaten und Webauftritten begegnen müsse. Es gebe Tendenzen zur Boulevardisierung der Öffentlich-Rechtlichen, konstatiert Schausten und sieht darin auch eine Chance, etwa wenn Politik unterhaltsamer als bisher vermittelt werde. Die Medienlandschaft sei im Umbruch, „die klassische journalistische Ausbildung ist aber weiterhin unverzichtbar.“

Nach wie vor müssten Meinung und Nachricht strikt getrennt, nach wie vor Hintergründe informativ dargestellt werden. Nur so könne der Zuschauer seinen Standpunkt finden. Journalistisches Handwerk mit altem Ethos und neuen crossmedialen Inhalten vermittelte auch die vierwöchige Summer School im Oktober. „Angehende Journalisten lernen hier alle Mediengattungen und ihr Zusammenspiel kennen, unter anderem gutes Recherchieren, Schreiben, Moderieren und Filmen“, berichtet Initiator und Veranstalter Prof. Dr. Ralf Hohlfeld, Inhaber des Lehrstuhls für Kommunikationswissenschaft.

www.phil.uni-passau.de/die-fakultaet/lehrstuehle-professuren/kowi/lstkowi/summer-school.html

## Sparkasse bekommt „ihren“ Hörsaal



Prof. Dr. Walter Schweitzer und Sparkassenchefin Renate Braun enthüllen die neue Leuchtschrift für den Sparkasse Passau-Hörsaal.

Universitätspräsident Prof. Dr. Walter Schweitzer und Renate Braun, Vorsitzende des Vorstands der Sparkasse Passau, feierten mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung Anfang Oktober die Benennung des Sparkassenhörsaals in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Schweitzer würdigt mit diesem Schritt die langjährige Förderung Studierender sowie von Wissenschaft und Forschung durch die Sparkasse. Zuletzt hatte diese 20.000 Euro zur Förderung besonders begabter Studierender aus Stadt und Landkreis Passau bereit gestellt.

## Wie funktioniert Europa?



Sommerlich entspannt und dennoch produktiv war das diesjährige Danube Summer Institute, bei dem sich Studenten aus Passau und Texas trafen.

Lobbyismus in Brüssel, Parteien in Großbritannien – wie Europa funktioniert, erfuhren Studierende aus Passau und Texas im Juli beim „Danube Summer Institute“. Junge Amerikaner und Deutsche sollten sich austauschen und „bestehende Vorurteile abbauen“, schildert Prof. Dr. Winand Gellner seine Motivation für die zweiwöchige Veranstaltung. Sein Lehrstuhl für Politikwissenschaft II organisierte sie bereits zum vierten Mal gemeinsam mit Prof. Dr. John D. Robertson, der Studierende von der Texas A&M University mit nach Passau brachte. Dort referierten Wissenschaftler, Politiker, Wirtschaftsexperten und Studenten über europäische Politik, europäische Integration und Funktionsweisen der EU.

www.phil.uni-passau.de/politik/danube

## Was die IT effizienter macht



Prof. Dr. Hermann de Meer und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Florian Niedermeier im Energy-Labor des Lehrstuhls. Hier werden Messungen zur Modellierung vorgenommen.

Einen Paradigmenwechsel in der IT fordert Prof. Dr. Hermann de Meer vom Lehrstuhl für Informatik mit Schwerpunkt Rechnernetze und Rechnerkommunikation. Derzeit gelte das Prinzip „vorgegebener Input, maximaler Output“. Die heutige Infrastruktur, aus der das Internet besteht, ist für den Dauerbetrieb und auf maximalen Datendurchsatz ausgelegt. Mit dem rasanten Wachstum des Netzwerks steigt daher der Energieverbrauch in bisher ungeahnte Höhen. Künftig solle deshalb „ein vorab definiertes Ergebnis“, also der Output, das Maß der Dinge sein, glaubt de Meer: „Die Ressourcen müssen sich an den IT-Anforderungen orientieren“. Mit anderen Worten: Ziel der Forschung solle sein, eine bestimmte Zielvorgabe mit möglichst wenigen Ressourcen zu erreichen. Dies könnte beispielsweise eine Verbindungsqualität sein, die gut genug ist, um über das Internet störungsfrei zu telefonieren. De Meers Lehrstuhl trägt dazu mit dem Projekt „Modellierung von energieeffizienten Infrastrukturen“ bei. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit knapp 423.000 Euro gefördert. Die Initiative ist Teil des Großprojekts „G-Lab“, mit dem das BMBF die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands speziell auf dem Internetsektor sichern will.



## Schüler schnuppern Informatikluft

Ohne Informatiker läuft nichts in der Wirtschaft, doch trotz bester Berufsperspektiven fehlt es der Industrie an jungen Absolventen. „Häufig haben junge Menschen nur ungenaue Vorstellungen vom Studium und Beruf des Informatikers“, meint Prof. Dr. Dirk Beyer vom Lehrstuhl für Informatik mit Schwerpunkt Softwaresysteme. Deshalb veranstaltete die Fakultät für Informatik und Mathematik im Juli das Informatik-Sommercamp, zu dem über hundert Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland anreisten.

Knapp eine Woche lang lösten sie mit Unterstützung von Experten Aufgaben aus der Informatik – ganz praxisnah. Sie erschufen am PC dreidimensionale virtuelle Welten, programmierten das Spiel Mastermind als Handy-App und erstellten eine Spielsteuerung, die auf Körpersensoren

## Die Kunst der Diplomatie erlernen



In der 65. Crew der Akademie Auswärtiger Dienst haben gerade fünf ehemalige Passauer Studierende ihre Ausbildung begonnen.

Auch viele Schülerinnen interessieren sich für Informatik, am Sommercamp war jeder fünfte Teilnehmer weiblich.



reagiert. Die Teilnehmer lernten dabei nicht nur etwas über Informatik. „Teamfähigkeit, Präsentationstechniken und effizientes Arbeiten unter einer direkten Anleitung sind vorrangig gegenüber der Vermittlung neuer Informatikkenntnisse“, erläutert Sommercamp-Organisator Beyer. Das Informatik Sommercamp wurde 1996 ins Leben gerufen und fand dieses Jahr bereits zum 15. Mal in Passau statt. „Über 1.200 Teilnehmer nutzten bisher die Veranstaltung als wertvolle Hilfe, um sich für oder auch gegen ein Informatikstudium zu entscheiden“, resümiert Beyer. Die diesjährige Veranstaltung wurde von der Ernst-Dehnert-Stiftung für Software-Engineering finanziell unterstützt.

<http://sommercamp.fim.uni-passau.de>

Er ist die „Champions League“ für interkulturell ambitionierte Absolventen: der höhere Auswärtige Dienst. Seit einigen Jahren stellen ehemalige Passauer Studierende eine starke Gruppe innerhalb eines jeden Ausbildungsjahrgangs der „Akademie Auswärtiger Dienst“ in Berlin-Tegel. In der aktuellen 65. Crew sind es fünf von insgesamt 35 Teilnehmern: Juliane Bünger, Cord-Henrik Möller, Daniel Riccò, Britta Schlüter und Oliver Sperling. Zwei von ihnen haben Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien, drei Rechtswissenschaften studiert. Sie durchlaufen jetzt eine 14-monatige Attaché-Ausbildung, lernen dabei Völkerrecht, Sprachen, Volkswirtschaftslehre und Politik. Die Universität Passau ist bekannt für ihre interkulturelle Ausrichtung: Sprachenerwerb und Internationalisierung sind wichtige Profilelemente. Traditionell ziehen der Studiengang Kulturwirtschaft und die Fachspezifische Fremdsprachenausbildung in den Rechtswissenschaften und den Wirtschaftswissenschaften Studierende aus ganz Deutschland an, die eine Karriere im internationalen Umfeld anstreben.

## 30 Länder, eine Sprache

Sie haben schon Tradition: Seit 2002 finden an der Universität jeweils im Sommer die „German Courses Passau“ statt, zu denen in diesem Jahr 160 junge Menschen aus rund 30 Nationen an die Universität kamen – die Hälfte von ihnen Russen. Vier Wochen besuchten sie Kurse in Deutsch als Fremdsprache der Grund-, Mittel- und Oberstufe, außerdem in den Fachsprachen Jura und Wirtschaft. Am Ende stand eine Sprachprüfung zum Erwerb eines Zertifikats. Exkursionen führten die Teilnehmer außerdem ins Dreiländereck, in den Bayerischen Wald, nach Salzburg sowie nach Český Krumlov.

[www.gcp.uni-passau.de](http://www.gcp.uni-passau.de)

## Integrationsprobleme? Hier nicht!



akadeMigra will hochqualifizierte Migranten besser integrieren.

Eine junge Hochschulgruppe von 25 Passauer Studenten engagiert sich im Rahmen des Projekts „akadeMigra“ für eingewanderte Akademiker. Trotz guter Bildung kennen sie häufig die beruflichen Anforderungen in Deutschland zu wenig; es mangelt an Sprachkenntnissen und an der Anerkennung akademischer Grade hierzulande. Der soziale Abstieg droht, obwohl die deutsche Wirtschaft die Kompetenzen immigrierter Akademiker dringend benötigen würde. akadeMigra organisiert deshalb ehrenamtlich Sprach- und Kulturkurse. Sie wird dabei von der Universität, der Volkshochschule und der Agentur für Arbeit in Passau unterstützt. Darüber hinaus will akadeMigra auch Bürger und Politiker über Mängel in der Integrationspolitik aufklären.

<http://akademigra.com>

# Im Osten viel Neues

Über Osteuropa und Russland wird in Passau viel gelehrt und geforscht; zwei Lehrstühle widmen sich komplett dieser Region. Deren Inhaber, der Historiker Prof. Dr. Thomas Wunsch und der Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Dirk Uffelmann, berichten über Projekte, Passionen und Persönliches.

*Ihre Lehrstühle kooperieren außergewöhnlich eng. Was verbindet Sie über den regionalen Fokus hinaus?*

**Uffelmann:** Sicherlich verbindet uns der internationale Ansatz, den wir bei jedem Projekt, jeder Partnerschaft und Konferenz im Hinterkopf haben. Ich glaube außerdem, dass wir sehr ähnlich über die Lehre denken; sie sollte aus unserer Sicht an die aktuelle Forschung anknüpfen.

Deshalb beziehen wir Studierende in Konferenzen ein, organisieren oft Exkursionen oder veranstalten gemeinsame

und Teilnehmer besser kennen lernen, wenn sie mehrere Tage miteinander verbringen.

**Wunsch:** Ein wichtiges gemeinsames Anliegen ist, dass Studierende im Laufe ihrer Ausbildung eine möglichst umfassende Sicht auf ihr Studiengebiet erhalten. So kooperieren wir etwa beim Masterstudiengang „Russian and East Central European Studies“, der Osteuropäische Geschichte mit Slavistik und slavischen Sprachen verbindet. Außerdem haben sich unsere Lehrstühle bei der Pflege und Suche von Partnerschaften mit osteuropäischen Universitäten zusammen getan, neuerdings etwa in der Ukraine und in Kasachstan. Eigentlich fehlt uns zur Ab rundung unserer Zusammenarbeit nur noch ein großes gemeinsames Forschungsprojekt ...

Jahrhundert, der im Rahmen eines deutsch-polnischen Projekts untersucht werden soll, die Konziliengeschichte Polens und Böhmens, oder die konfessionellen Verhältnisse in Ruthenien, die jetzige Ukraine. Hier gibt es noch viele wissenschaftliche Lücken, weil die Quellenbestände reich sind und die Kooperationsmöglichkeiten mit den Kollegen im östlichen Europa inzwischen einen guten Stand erreicht haben. Anders als im Westen Europas scheint sich im Osten – vielleicht begünstigt durch die Zeit des Kommunismus – eine starke Erinnerung auch an weiter zurückliegende Epochen der eigenen Geschichte erhalten zu haben. In der Ukraine etwa ist das Thema der „Unierten“, also der auf die katholische Linie eingeschwenkten Orthodoxen, aktuell wie seinerzeit im 15. oder 16. Jahrhundert. Das gilt auch für das Großprojekt der „Religiösen Erinnerungsorte“ – ein weiterer Schwerpunkt am Lehrstuhl. (Anm. d. Red.: Weiteres dazu ab Seite 16)

**Uffelmann:** Bis 2012 wirke ich mit an einem Verbundprojekt der Universität Bergen, in dem es um den Wandel der russischen Sprache durch das Internet geht (Anm. d. Red.: Weiteres dazu ab Seite 20). Aktuell untersuchen wir außerdem in einem größeren Projekt, wie die deutsche und polnische Literatur den Bevölkerungstransfer nach dem Zweiten Weltkrieg dar-



Sieht sich als Kind der „Generation Perestrojka“ und beherrschte das Russische bereits zum Ende seiner Schulzeit: Prof. Dr. Dirk Uffelmann, Inhaber des Lehrstuhls für Slavische Literaturen und Kulturen

same Wochenendseminare in Český Krumlov und Horní Planá. Dort stellt jeder seine Arbeit vor, und es wird bis in die Nacht darüber diskutiert. Auch können sich die Teilnehmerinnen

**Uffelmann:** Die zündende Idee kommt sicher noch! Im Bereich der Religionsgeschichte etwa gibt es viele Berührungspunkte.

*Auf welchen Gebieten forschen Ihre Lehrstühle derzeit?*

**Wunsch:** Mich interessieren insbesondere regional und methodisch grenzüberschreitende Themen: der schlesische Adel im 20.



**Wendete sich wegen Fëdor Michajlovič Dostoevskij der Slavistik zu und hat sich den Blick für das Andere im östlichen Europa bewahrt – Prof. Dr. Thomas Wunsch, Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen**

Wissenschaftler mit

gestellt haben. Damals wurden bekanntlich ehemals deutsch besiedelte Gebiete Polen zugeschlagen, in die dann Menschen aus den östlichen Gebieten Polens, die an die Sowjetunion gingen, umgesiedelt wurden. Wir fragen uns unter anderem, wie die Autorinnen und Autoren die jeweils andere Kultur gesehen haben und welche historischen Prägungen in diese Fremdbilder eingeflossen sind. Neu daran ist die Einbeziehung von Anregungen aus den Postcolonial Studies wie Orientalismus und Mimikry.

*Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus dem Osten?*

**Wunsch:** Grundsätzlich gibt es einen Vertrauensvorsprung, wenn man über die Geschichte ihrer Länder forscht. Und man trifft immer wieder auf sehr persönliche Gesten der Gastfreundschaft – etwa, wenn spontane Einladungen oder gar musikalische Auftritte, wie jüngst im sibirischen Tjumen', für den Besucher aus dem Westen organisiert werden. Allerdings muss man bereit sein, die richtigen Kooperationspartner zu suchen, was mühsam ist und nicht immer gelingt.

**Uffelmann:** Es gelingt dann nicht, wenn man Dinge über universitäre Strukturen bewegen will, beispielsweise über die dortigen Auslandsämter. Das mag in der

Schweiz funktionieren oder in den USA, in Osteuropa oder Eurasien müssen Sie konkrete Personen kennen, die Ihnen helfen. Deswegen besuchen wir unsere Partner häufig und sprechen viele Einladungen aus. Leider bleiben die Besten meist nicht an kleinen Universitäten in entlegenen Gebieten, sondern erhalten einen Ruf nach Moskau, Cambridge oder Berkeley, wo sie unter besseren Bedingungen arbeiten können.

*Wie unterscheiden sich Forschung und Lehre vom Westen?*

**Wunsch:** In der Lehre dominieren noch klassischer Frontalunterricht und Faktenlernen, Methodik und eigenständiges Arbeiten werden dagegen weniger intensiv vermittelt. Das changiert freilich in einer Kurve von West nach Ost; in Tschechien oder Polen ist dieses Problem sicherlich weniger gravierend als weiter ostwärts. In der Forschung merkt man von diesen Unterschieden allerdings kaum mehr etwas. Die Kollegen sind auf dem gleichen methodologischen Stand wie wir, die Engländer oder Amerikaner. Sie kennen den aktuellen Forschungsstand, und wir diskutieren definitiv auf gleicher Augenhöhe.

**Uffelmann:** Das ist umso erstaunlicher, als osteuropäische Wissenschaftlerinnen und

ständigem Mangel leben müssen. Es gibt kaum Forschungsmittel, zu wenig Bibliotheksmittel und Computer. Auch sind Hochschullehrer so schlecht bezahlt, dass sie nur mit Zusatzjobs überleben können. Sie haben mehrere Stellen an verschiedenen Universitäten und arbeiten als Nachhilfelehrer oder Übersetzer. Was wir an unseren deutschen Universitäten beklagen, hat ein Kollege von mir aus Polen einmal „problemy luksusowe“, also Luxusprobleme, genannt.

(eva)

— [www.phil.uni-passau.de/slavische-literaturen-und-kulturen.html](http://www.phil.uni-passau.de/slavische-literaturen-und-kulturen.html)

— [www.phil.uni-passau.de/lehrstuehle-und-professuren/prof-dr-thomas-wuensch.html](http://www.phil.uni-passau.de/lehrstuehle-und-professuren/prof-dr-thomas-wuensch.html)

# Deutsches Studium als Chance

— Sprachpraxis, Fachwissen, Kultur, Auslandssemester – es gibt viele gute Gründe, aus denen sich Studenten in Moskau, Krasnojarsk und Budapest für einen deutschsprachigen Studiengang der Universität Passau entscheiden.



Anna und Ivan

„Chancen“ – das ist das Schlagwort, mit dem Anna Smirnowa und Ivan Dmitriew ihre Wahl begründen.

Sie studieren Jura an der Sibirischen Föderalen Universität Krasnojarsk in Russland.

Nach fünf Jahren werden sie den Abschluss der russischen Staatsprüfung in Händen halten. Nebenbei lernt das junge Paar ab dem zweiten Studienjahr alles, was es über das deutsche Recht zu wissen gibt. 2008 begannen Anna und Ivan ihr Studium in der Industriestadt im südlichen Zentrum Russlands. Rund 20.000 Studierende sind an der Sibirischen Föderalen Universität in Krasnojarsk immatrikuliert.

„Deutschsprachiger Studiengang Deutsches Recht“ heißt die Zusatzausbildung. Als DSG kürzen Studenten und Koordinatoren das Programm zumeist ab. DSG steht eigentlich generell für „Deutschsprachige Studiengänge im Ausland“, die der Deutsche Akademische Auslandsdienst DAAD seit 1993 in Mittel- und Osteuropa sowie der GUS fördert. Drei deutschsprachige Studiengänge hat die Universität Passau im Osten etabliert: Seit 2001 besteht die Kooperation mit Krasnojarsk, die von Prof. Dr. Hans-Georg Dederer (Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht, Völkerrecht, Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht) betreut wird. Daneben können ungarische Studenten seit 1993 an der Corvinus Universität Budapest einen deutschen Studiengang in Betriebswirtschaftslehre belegen und in Russland gibt es seit 16 Jahren einen weiteren BWL-Studiengang auf Deutsch an der Staatsuniversität für Management Moskau. Zuständig für die Betreuung in Passau sind der Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwer-

punkt Finanzierung von Prof. Dr. Jochen Wilhelm (DSG Budapest) sowie der Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Marketing und Services von Prof. Dr. Marc Fischer (DSG Moskau).

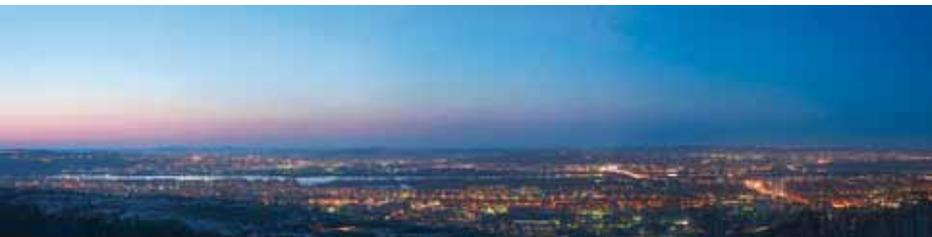
## Für ein Jahr nach Passau

In Krasnojarsk lernen Anna und Ivan in Blockveranstaltungen die unterschiedlichen deutschen Rechtsgebiete kennen. Nach zwei Jahren schließen sie das Zusatzstudium mit einem Zertifikat ab und können im Anschluss für ein Jahr als Austauschstudenten in Passau ihre Fach- und Fremdsprachenkenntnisse unter Beweis stellen, bevor sie – zurück in Russland – ihr Studium beenden. Zwischen englischem oder deutschem Recht konnten Anna und Ivan wählen, als sie mit gerade einmal 17 Jahren ihre universitäre Ausbildung begannen. Sprachliche Vorkenntnisse hatten sie keine, dennoch entschieden sie sich für das deutsche Recht. „Das hat mehr Ähnlichkeit mit dem russischen System“, sagt Anna. Es seien aber viele Gründe gewesen, die ihre Entscheidung beeinflusst hätten – „die Möglichkeit, eine neue Sprache zu lernen und später nach Deutschland zu fahren“ zum Beispiel.

Für deutsche Studenten sei ein Auslandsaufenthalt eine Selbstverständlichkeit, „in Russland ist es das nicht“, erklärt Olga Kyulina. Sie ist Mitarbeiterin der Stelle für Ostpartnerschaften, die am Lehrstuhl des Juristen Dederer angesiedelt ist. Das DSG-Programm sei für russische Studenten „Seltenheit und Superchance zugleich“.

## Nur die Note zählt

Jedes Jahr kommen rund zehn Studenten aus Krasnojarsk nach dem erfolgreichen Abschluss der DSG-Ausbildung nach Passau, um hier für ein Jahr zu leben und zu lernen. Über Stipendien des DAAD (internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften) werden die Aufenthalte finanziert. Nur die Besten ergattern einen der begehrten Plätze, die strikt nach Noten vergeben werden. Je höher die Note, desto besser die Chance: Eine Fünf ist im russischen System übrigens absolute Spitze.



Insgesamt 37 junge Russen studieren im Jahrgang von Anna und Ivan. Zwar sind die beiden noch im ersten Jahr ihrer Ausbildung, Passauer Luft konnten sie diesen Sommer aber schon einmal schnuppern: Im Rahmen der German Courses Passau verbrachten sie dort vier Wochen. „Passau ist eine sehr schöne Stadt, eine ganz andere Welt als Krasnojarsk“, lautet ihr Urteil. „In Krasnojarsk ist das Leben um einiges schneller“, erzählt Ivan. Gefördert über ein DAAD-Stipendium nahmen sie während der deutschen Semesterferien die Chance wahr, ihr Deutsch zu verbessern und einem Praxistext zu unterziehen. Das klappte – bis auf einige kleine Stolpersteine im niederbayerischen Alltag – sehr gut. Schließlich gehören zwölf bis 15 Stunden Sprachunterricht pro Woche zum DSG-Stundenplan.

Im DSG-Programm sieht Victor einen klaren Mehrwert für seine akademische Laufbahn: „Ein anderes Rechtssystem kennen zu lernen heißt, das eigene besser zu verstehen.“ Wesentlich reflektierter sei dadurch der Blick auf die Schwächen und Stärken des russischen Rechts. „Das deutsche Rechtssystem ist reifer und entwickelter“, urteilt Victor, „und auch menschenfreundlicher“. Wie Anna und Ivan möchte Victor später auf jeden Fall in Russland leben. Ein internationales Arbeitsumfeld, flexibel und mobil, schwebt dem jungen Studenten vor. (ann)

www.jura.uni-passau.de/dsg-sibirien

www.dsg-budapest.de

www.dsg-moskau.de

### *Studium stark verschult*

Einen Einblick in das deutsche Studiensystem konnten Anna und Ivan von ihrem kurzen Aufenthalt in Passau ebenfalls mitnehmen: „Hier hat man die Möglichkeit zu wählen und je nach Interesse verschiedene Kurse und Fächer zu belegen.

Bei uns ist das ganze Programm sehr stark geregelt.“ In Russland verbringen die Studenten ihr komplettes Studium in einer Art Klassenverband. An Stelle von Fallbearbeitungen steht dort die Abfrage theoretischen Wissens im Vordergrund.

Dass es zwischen Deutschland und Russland nicht nur große Unterschiede in der Organisation des Studiums sondern auch bezüglich der Inhalte und des Rechtssystems gibt, weiß auch Victor Yurkov. Der 25-jährige DSG-Absolvent hatte sein Studium in Krasnojarsk 2006 erfolgreich abgeschlossen. Heute lebt er in Passau, ist mit einer deutschen Studentin verheiratet und forscht für seinen Doktor in Jugendstrafrecht und Kriminologie.



DSG-Absolvent Victor

# Orte des Erinnerns

Ein „Ort“ kann ein Heiliger sein, eine Herrscherkrone oder sogar ein Volkslied – jedenfalls wenn er sich auf die kollektive Erinnerung bezieht. Über religiöse Erinnerungsorte in Osteuropa forschen derzeit Prof. Dr. Thomas Wünsch und Dr. Stefan Rohdewald zusammen mit in- und ausländischen Kollegen. Sie wollen aufzeigen, wie kulturelles Selbstverständnis entsteht. Und sie hoffen, dass heutige Gesellschaften daraus lernen.

Erinnerungen können aufwühlen und belasten, genauso wie erfüllen und erfreuen. Sie können einen Menschen prägen und sein Verhalten dominieren. Neben diesem Gedächtnis des Einzelnen gibt es auch ein Gesellschaftsgedächtnis, ein „kollektives Sich-Erinnern“. Meist wird dieses geformt durch mächtige Gruppierungen, die ihre Interessen verfolgen. Der starke Anker, der dabei hilft, bestimmte Inhalte über lange Zeit im Bewusstsein zu halten – das sind die sogenannten Erinnerungsorte.

Im westukrainischen Lemberg etwa, das an der Schnittstelle der ost-westlichen Handelswege lag, finden sich heute noch viele solcher Erinnerungsorte: die griechisch-katholische St.-Georgs-Kathedrale, die armenische Marien-Kathedrale oder die lateinische Kathedrale Mariae Himmelfahrt. Mit ihnen konnten sich Gläubige kollektiv identifizieren und tun dies vielfach heute noch – trotz oder gerade wegen der jahrzehntelang währenden sowjetischen Antireligionspolitik. Nicht nur einzelne Gebäude, sondern ganz Lemberg ist ein Erinnerungsort. Es galt den polnischen Katholiken seit der Mitte des 17. Jahrhunderts als sicheres Bollwerk gegen den Osten, an dessen Grenze es lag.

## *Kosmos der Kulturen*

Vielschichtige Erinnerungsorte wie Lemberg, mit dem sich der Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen bereits eingehender beschäftigt hat, gibt es in Osteuropa zahlreich. „Dort trafen schon früh unterschiedliche Kulturen aufeinander und damit auch eine Vielzahl von Religionen und Konfessionen“, berichtet Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Thomas Wünsch.

„Diese haben sich seit dem Mittelalter immer wieder den Bedingungen angepasst und verändert.“ Aus den diversen religiösen Ideen und Philosophien seien über die Jahrhunderte völlig neue Weltbilder entstanden. Gemeinsam mit Prof. Dr. Joachim Bahlcke von der Universität Stuttgart und weiteren Projektkoordina-

toren untersucht Wünsch derzeit religiöse Erinnerungsorte von den Ländern der böhmischen Krone im Westen über das historische Polen und Litauen im Osten bis nach Livland im Norden, im Süden nach Ungarn, einschließlich der Slowakei und Siebenbürgens, bis zum Balkan. Die Ergebnisse sollen in ein mehrbändiges Werk einfließen, eine Art Kanon, der laut Wünsch dazu beitragen wird, „das kulturelle Selbstverständnis des Raumes schärfer zu konturieren“.

## *Orte, die keine sind*

Der wissenschaftliche Leiter erforscht die religiösen Erinnerungsorte einzelner Gruppen, gesamter religiöser Gemeinschaften und ihr Verhältnis zueinander. Es sind nicht immer reale Orte wie Lemberg, die Menschen in ihrem Glauben geprägt haben. Deswegen spricht Wünsch auch von „Bedeutungsbündeln“. Zu diesen Bündeln zählen unter anderem Gesänge, die gemeinsame Identifikation stiften, etwa die „Bogurodzica“ (Gottesgebälerin), die für das älteste polnische Religionslied gehalten wird. Sie ist im kollektiven Bewusstsein der Polen untrennbar mit dem Sieg verbunden, den polnische und litauische Heerscharen 1410 in der Schlacht bei Tannenberg über die Kreuzritter errangen. Auch geistige Erinnerungsorte gibt es, beispielsweise Bekenntnisschriften wie die Warschauer Konföderation, die 1573 die Religionsfreiheit in der polnischen Adelsrepublik etablierte.

Nur ein kleiner Gegenstand und dennoch das religiöse wie weltliche Symbol einer ganzen Nation ist die Stephanskrone des ehemaligen Königreiches Ungarn, die seit dem Jahr 2000 im Budapester Parlament aufbewahrt wird. Erinnerungsorte wie dieser, die mit einer Doppelfunktion aufwarten, sind vergleichsweise häufig anzutreffen. Religiös und politisch gleichermaßen bedeutungsvoll ist etwa der Weiße Berg in Böhmen, bei dem die böhmischen Stände 1620 der katholischen Liga unterlagen. In der Folge konnte der Habsburger Kaiser Ferdinand II. Böhmen rekatholisieren und gleichzeitig den Absolutismus durchsetzen.

Hintergrundbild: Von 1407 stammt die älteste erhaltene Handschrift des polnischen Religionsliedes „Bogurodzica“.  
(Abdruck mit Genehmigung der Jagiellonischen Bibliothek, Krakau)



Die Stephanskrone aus dem ehemaligen Königreich Ungarn ist zum religiösen sowie weltlichen Symbol und damit zu einem Erinnerungsort geworden.

### *Heilige als Sinnstifter*

Über viele Jahrhunderte hinweg schufen auch Menschen religiöse Identität, sie gehören damit ebenfalls zu den Erinnerungsorten. Noch heute identifizieren sich beispielsweise viele Serben mit Sava, der Ende des 18. Jahrhunderts in der österreichisch-ungarischen Vojvodina zum Nationalheiligen und Patron des Landes erklärt wurde. Die Verehrung für Sava wurde allerdings in jüngerer Vergangenheit von den Serbisch-Orthodoxen für nationalistische Ziele instrumentalisiert. „Kollektive Erinnerung kann sich wandeln und sie ist auch manipulierbar“, meint dazu Wünsch. Das Forschungsprojekt werde jedoch „weder politisch Stellung beziehen noch nostalgische Gefühle bedienen.“

Vielmehr gehe es darum, eine wissenschaftliche Lücke zu schließen. Bisher gebe es nämlich keine größere Abhandlung, die stringent aufzeige, wie sich Kollektivgedächtnisse ausbildeten und wie sie sich nach außen zeigten. So vielfältig ihre Ausprägungen auch sein mögen, verbindet sie dennoch der „symbolische Überschuss“, ein Nachleben über die Entstehungszeit hinaus. Viele Erinnerungsorte durchlebten eine Art „Karriere“, meint Wünsch, wenn beispielsweise ein mittelalterliches Ereignis erst in der Barockzeit oder dem 19. Jahrhundert kollektiv relevant werde.

### *Von der Vergangenheit lernen*

Das Projekt wird neben den Universitäten Passau und Stuttgart auch vom Herder-Forschungsrat und der Historischen Kommission für Schlesien getragen. Elf Koordinatoren und fast hundert Autoren aus vielen Ländern beteiligen sich an dem Kompendium, das 2012 veröffentlicht werden soll. 140 Artikel sind bis dahin zu redigieren, „die einen neuen Blick auf die Kultur des östlichen Europas ermöglichen werden“ – so Wünsch.

„Ein kritisches Bewusstsein erzeugen durch Vergangenheitskenntnis“, das möchte er und befindet sich dabei in alter aufklärerischer Tradition. Deshalb hat der Passauer Historiker auch keine Bedenken, dass seine Forschung Konflikte erzeugen könnte oder polarisieren wird. Im Gegenteil: „Eine sachkundige Darstellung kann dazu beitragen, die Vergangenheit besser zu verstehen, und damit vielleicht manchen aktuellen Konflikt entschärfen helfen.“ (mkl)

— [www.phil.uni-passau.de/geschichte\\_osteuropa/erinnerungsorte](http://www.phil.uni-passau.de/geschichte_osteuropa/erinnerungsorte)



Viel Bedeutung auf wenig Raum: Diese ukrainische Briefmarke wurde zur 750-Jahrfeier des vielschichtigen Erinnerungsorts Lemberg gedruckt.

# Im Herzen Asiens

— Zum Studieren nach Kirgisistan – Universität und Robert Bosch Stiftung haben dies fünf Passauer Studierenden im September ermöglicht, darunter Hanna Stähle und Vinzenz Greiner. Sie fuhren an den Bergsee Issyk-Kul. Dort diskutierten sie mit Studierenden aus Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan und Usbekistan die Vergangenheit und Zukunft Zentralasiens.



Verschiedene Kulturen – ein Thema



Hanna und Vinzenz kamen aus Deutschland angereist.

Hanna Stähle studiert den Master „Russian and East Central European Studies“ im fünften Semester, Vinzenz Greiner European Studies mit den Schwerpunkten Ostmitteleuropa und Politologie im vierten Semester. Sowohl für Vinzenz als auch für Hanna waren die zehn Tage eine bereichernde Erfahrung. „Ich würde mich sofort wieder bewerben“, meint etwa Hanna. Auf den Weg gebracht hat die Sommeruniversität ein Absolvent der Passauer Kulturwirtschaft, Philipp Schließer, der als Lektor der Robert Bosch Stiftung in Usbekistan Deutsch unterrichtet.

Er stellte den Kontakt her, die Organisation koordinierte der Lehrstuhl für Slavische Literaturen und Kulturen von Prof. Dr. Dirk Uffelmann. Das Thema der Sommeruniversität lautete: „Gemeinsame Vergangenheit – gemeinsame Zukunft? Zentralasien zwischen nationalen Konstrukten und regionalen Herausforderungen“. Weil er in dem Projekt eine „Form der Konfliktprävention“ sieht, förderte der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) es mit rund 32.000 Euro.

Beinahe wäre die Initiative allerdings nicht zustande gekommen. Nach dem Sturz der Regierung Bakiev im April und Kämpfen zwischen Kirgisen und Angehörigen der usbekischen Minderheit im Juni schien es gefährlich, in diese Region zu reisen. Uffelmann wollte seine Studenten nicht in Gefahr bringen: „Dazu fehlt mir schlicht die praktische Revolutionserfahrung.“ Doch die Lage entspannte sich, und die Passauer Studierenden konnten nach Nord-Ost-Kirgisistan reisen, wo es dieses Jahr bisher ruhiger zugeht als im Süden. „Sowohl kultur- als auch sozialwissenschaftlich gibt es

dort viel zu erkunden“, meint Uffelmann; Zentralasien spiele eine viel zu geringe Rolle in den Kulturwissenschaften – zumindest in Westeuropa.

## Die große Seidenstraße verbindet

Die Sommeruniversität bot ein abwechslungsreiches Programm aus Vorträgen, historischer Analyse und Workshops. Wissenschaftler aus Deutschland, Großbritannien, Russland, Tadschikistan und Usbekistan hielten Vorträge über Nationenbildung, kollektive Identität, Sprachpolitik und transnationale Kommunikation. Eine zweite Einheit bildete eine historische Analyse anhand der vier Städte Chudschand in Tadschikistan, Buchara in Usbekistan, Osch in Kirgisistan und Taraz in Kasachstan, die entlang der Seidenstraße, der alten Verbindung von Ostasien mit dem Mittelmeer, gelegen sind. Die Teilnehmenden wurden in gemischten Kleingruppen mit usbekischen, kasachischen, kirgisischen, tadschikischen und deutschen Texten konfrontiert, die aus der sowjetischen oder der heutigen Zeit stammen. Unter Anleitung der Workshopleiterinnen versuchten sie, die unterschiedlichen Deutungsweisen herauszuarbeiten und zu vergleichen.

Bei den anschließenden Workshops formulierten die Studierenden in mehreren Teilprojekten die Idee einer verbindenden zentralasiatischen Geschichte: In einem Planspiel erstellten sie einen gemeinsa-



### men Touris- musplan für die

vier Städte, zudem produzierten sie Artikel für Zeitungen, unter anderem für die Deutsche Allgemeine Zeitung im kasachischen Almaty, und ein Radiofeature.

Freizeitvergnügungen kamen ebenfalls nicht zu kurz: Bei Filmabenden, tadschikischer Disko, abendlichen Gesprächsrunden und beim Baden im Issyk-Kul-See lernten sich die Teilnehmer auch privat kennen. Vinzenz sagt, er werde schon bald einige seiner neuen usbekischen Bekannten im Rahmen einer „kleinen Usbekistan-Tour“ besuchen.

### *Kritisieren will gelernt sein*

Auch in den Workshops fand der gewünschte Dialog statt, allerdings aus Sicht der deutschen Studierenden nicht immer reibungslos. Alle Teilnehmer mussten Kenntnisse in Deutsch und Russisch mitbringen, doch „viele Studierende aus Zentralasien taten sich schwer, mitzudiskutieren – sei es aus mangelnder Übung oder aufgrund von Sprachbarrieren“, berichtet Vinzenz. Die Workshops hätten „mal gut, mal weniger gut“ funktioniert, was auch Hanna bestätigt: „Das deutsche und die postsowjetischen Bildungssysteme basieren auf unterschiedlichen Grundvorstel-

lungen; kritisches Hinterfragen von Thesen fiel den zentralasiatischen Teilnehmern einfach schwerer.“ Genau dies zeige aber auch, wie wichtig solche Seminare seien.

Im persönlichen Umgang machten der Deutsche Vinzenz und die Belarussin Hanna ebenfalls neue Erfahrungen. Vinzenz etwa berichtet von einem Gespräch mit einem Teilnehmer, der erst unter vier Augen seine wahre Meinung zum Konflikt im südkirgisischen Osch, wo sich Kirgisen und Usbeken bekämpften, kundgetan habe: „Im Plenum und vor seinen Landsleuten hat er das Gegenteil vertreten.“ Hanna fiel die oft marginale Rolle der Frauen in den zentralasiatischen Gesellschaften auf, und auch Vinzenz glaubt, „dass sie in diesen Ländern häufig – ich sage bewusst nicht immer – benachteiligt werden“. Ihn irritierte, dass einige vermeintlich offene, dem westlichen Denken gegenüber aufgeschlossene Teilnehmer

plötzlich wieder in traditionelle Ansichten, „die ich für überholt halte“, zurückgefallen seien.

Besonders groß sei der Lerneffekt der Sommeruniversität, meint Prof.

Uffelmann, „wenn junge Leute miteinander ins Gespräch kommen“. Einige Erfolge könnten sich erst in 20 Jahren einstellen, „wenn

dann eine ehemalige Teilnehmerin unserer Sommeruniversität anstatt zu den Waffen zum Telefonhörer greift und jemanden anruft, den sie bei unserer Akademie kennengelernt hat.“ Die deutschen Studenten hätten sich durch die Veranstaltung Kompetenzen für Zentralasien erworben, die hierzulande noch extrem rar seien, und „vielleicht wird der ein oder andere zentralasiatische Teilnehmer künftig in Passau studieren, etwa im Master ‚Russian and East Central European Studies‘.“ (juh)



Teamsport in traumhafter Naturkulisse – das verbindet.

# Richtig falsches Russisch

— *Oppositionelle Blogger sind den Internet Providern und dem russischen Staat meist einige Schritte voraus. Sie umgehen beispielsweise Wortfilter, indem sie neue orthografische Regeln aufstellen und verbreiten. Wie dies die Sprache kreativ verändert, untersucht Prof. Dr. Dirk Uffelmann im Rahmen von „The Future of Russian“. Dieses interdisziplinäre, internationale Projekt wird von der Universität Bergen (Norwegen) aus koordiniert.*

Im März veröffentlichte die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ (ROG) den jährlichen Bericht „Feinde des Internets“, der auf Bedrohungen der Meinungsfreiheit aufmerksam macht. Erstmals stellte der Verband auch Russland unter Beobachtung. In der Russischen Föderation zählte das Internet im Vergleich zu den konventionellen Medien wie Fernsehen, Radio oder Zeitung immer noch zu den freiesten Mitteln der Verbreitung von unabhängigen Nachrichten und bietet den größten Raum für kontroverse Diskussionen. Es gebe allerdings Anzeichen, dass die russische Regierung die Internetfreiheit zunehmend beschneiden werde, glaubt ROG.

„In den Nachfolgestaaten der Sowjetunion herrschen keine Verhältnisse wie in China, wo die Menschen zu Seiten wie

## Klare Sprachregeln für das Web

Um automatische Internetfilter zu umgehen, beispielsweise bei unerwünschter Vulgärsprache, spricht die russische Webcommunity „Olbanisch“. Dies ist eine Abwandlung der russischen Orthografie nach phonetischen Prinzipien, für die es ein festes Regelwerk gibt. Dabei werden Wörter vorsätzlich falsch geschrieben, aber nur so, dass sie, den phonetischen Regeln des Russischen entsprechend gelesen, klingen wie die Norm; Kommata jedoch müssen richtig gesetzt werden.

Für Uffelmann steckt der besondere Reiz nicht etwa in vermeintlicher Freiheit, sondern in der Etablierung einer Gegen-Norm. Von manchen Chats würde man ausgeschlossen, wenn man korrektes Rus-

hat. Damit begrüßen sich russische Blogger gegenseitig. „Preved“ ist albanisch, wird aber gemäß den russischen Phonetik-Regeln ebenso ausgesprochen wie das richtige „Privet“.

Gerne würde der Kreml die Sprache Puškins bewahren, auch wenn Medvedev das Albanische kennt und toleriert. In einem Interview goutierte er die Kreativität der Webcommunity im Umgang mit der Sprache, betonte aber gleichzeitig, dass in der Schule weiterhin „klassisches“ Russisch vermittelt werde.

„Weil es das Internet gibt, können Gesellschaften heute nicht mehr geschlossen gehalten werden“, ist Uffelmann überzeugt. Auch China könne das Internet nicht vollkommen zensieren. Über den

**„Sprachen lassen sich nicht einfrieren. Bestimmte Einflüsse sind vorübergehende Moderscheinungen, andere werden auf Dauer Bestand haben.“**

Facebook prinzipiell keinen Zugang erhalten“, berichtet Prof. Dr. Dirk Uffelmann, Inhaber des Lehrstuhls für Slavische Literaturen und Kulturen. Es werde nur punktuell eingegriffen, etwa vor Wahlen. Wenn sie Aktionen der Opposition befürchte, schalte die belarussische Regierung Teile des Internets ab, aber auch später wieder an.

sich schreibe oder das Albanische, sprich: falsche Russisch, nicht richtig beherrsche.

Längst hat der Internet-Jargon die virtuelle Welt verlassen und wird auch nicht mehr nur von der jungen Generation verwendet. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Gruß „Preved!“ („Hallo!), der mittlerweile breite Schichten der Bevölkerung erreicht

gesamten Globus ist die russischsprachige Webcommunity mittlerweile verteilt; viele Russen bloggen aus dem Ausland. Um sich der staatlichen Kontrolle besser entziehen zu können, werden die Webseiten häufig auf Servern außerhalb des betreffenden Landes betrieben, sodass sie zwar für das eigene Hoheitsgebiet gesperrt, aber nicht komplett geschlossen



# „Weil es das Internet gibt, können Gesellschaften heute nicht mehr geschlossen gehalten werden.“

werden können. Solches traf beispielsweise den Blog des in Ungnade gefallenen Schwiegersohns des kasachischen Präsidenten Nazarbaev, Rachat Aliev, auf der russischen Blog-Plattform „LiveJournal“.

Uffelmann berichtet, „dass für viele russische Internetnutzer Blogs und Communities die Funktion der Gemeinschaftsküche russischer Kommunalwohnungen fortsetzen“. Hier wie dort trafen sich Menschen, und es könne wesentlich offener debattiert werden als im Fernsehen und den Printmedien.

## Wenn sich die Technik verweigert

Doch nicht allein mögliche politische Kontrolle zwingt das junge Russland zu kreativen Ausweichstrategien, auch die Technik

kann die Kommunikation erschweren. „Soft- und Hardware wurden in den neunziger Jahren größtenteils in Kalifornien entwickelt, wo sich kaum jemand für die Besonderheiten der kyrillischen Schrift interessierte“, sagt Uffelmann. Die Anwender waren deshalb zunächst gezwungen, lateinische Zeichen („Translit“) zu verwenden. Selbst bei den neuesten Geräten wie etwa dem Apple iPhone, das bestimmte weißrussische Buchstaben nicht beherrscht, ist das Problem nicht gänzlich behoben.

Und selbst wenn ein Handy die Schrift komplett unterstützt, häufen sich in russischen SMS lateinische Buchstaben, weil damit die Messages länger sein können. Die russischen Zischlaute werden durch Zahlen repräsentiert, die ihnen ähneln,

beispielsweise „4“ für „ч“. „So kann nicht nur durch politische, sondern auch durch technische Schwierigkeiten kulturelle Vielfalt entstehen“, meint Uffelmann. Den Verfall des Russischen fürchtet er nicht: „Sprachen lassen sich nicht einfrieren. Bestimmte Einflüsse sind vorübergehende Modeerscheinungen, andere werden auf Dauer Bestand haben.“

Über den aktuellen Forschungsstand von „The Future of Russian“ werden sich Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaftler vom 3. bis 6. Februar 2011 auf der Passauer Konferenz „The Russian Internet in a Global Context“ austauschen. Das Projekt wurde 2008 gestartet und läuft noch bis 2012. (juh)

www.uib.no/rg/future\_r

# Wissen erfolgreich managen

— *Unstrittig ist der wirtschaftliche Wert des Wissens in unserer Wissensgesellschaft. Doch wie lässt sich Wissensmanagement gewinnbringend betreiben? Mit der KnowMetric-Methode, die von vielen namhaften Firmen eingesetzt wird, macht Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Franz Lehner die Erfolge messbar.*

Über das Für und Wider von Wissensmanagement wird bei Accenture schon seit Jahrzehnten nicht mehr diskutiert. Eher geht es darum, Strategien und Prozesse für die mehr als 190.000 Mitarbeiter in 52 Ländern stetig zu optimieren. Die Unternehmens- und Technologieberatung beschäftigt für das Thema mittlerweile einige hundert Spezialisten, die Geschäftsbereiche in aller Welt unterstützen. Vor fast 20 Jahren führte Accenture bereits ein zentrales IT-System für Wissensmanagement ein, 2007 setzte das Unternehmen ein Konzept für Web 2.0 um.

Seitdem sind die Berater weltweit über so genannte „People Pages“ vernetzt, eine interne Plattform, die wie Facebook funktioniert. Sie können dort eigene Interessengruppen bilden, sich Experten für bestimmte Themen suchen oder einfach Kontakt zu Kollegen halten. Darüber hinaus stellen sie Informationen in firmeneigene Wikis und Blogs oder recherchieren dort. „Wir glauben, dass Wissensmanagement am besten funktioniert, wenn man es dem Mitarbeiter weit reichend selbst überlässt und nur den Rahmen vorgibt“, sagt Dr. Andreas Pfeifer, Geschäftsführer bei Accenture.

Während Accenture von seiner Strategie für Wissensmanagement, die vorwiegend auf Freiwilligkeit fußt, überzeugt ist, bezweifeln andere Unternehmen, dass sich ihre bisherigen Investitionen gelohnt haben. „Erfolge sind schwer messbar, etwa weil

sie sich nicht direkt Aufträgen oder Leistungen zuordnen lassen“, sagt dazu Prof. Dr. Franz Lehner. Der Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik II glaubt aber, „dass trotz aller Kritik die positiven Erfahrungen überwiegen.“ Besser gesagt er weiß es in vielen Fällen genau, denn sein Lehrstuhl hat eine aussagekräftige Messmethode entwickelt. Sie heißt KnowMetric und wird heute von viele Unternehmen eingesetzt: von Accenture ebenso wie von BMW, der Wüstenrot & Württembergische Asset Management oder dem Automobilzulieferer Behr.

## Besser werden mit Methode

Mit dem KnowMetric-Verfahren untersucht Prof. Dr. Franz Lehner das Wissensmanagement von Unternehmen in sechs Dimensionen:

- **Individuum:** Wie wird beispielsweise das Topmanagement unterstützt oder wie sieht die Personalstrategie für Wissensmanagement aus?
- **Organisation:** Hier steht unter anderem der Prozess auf dem Prüfstand, aber auch die Motivation der Mitarbeiter und wie das Wissensmanagement soziale Netzwerke nutzt.
- **Technologie:** Welche IT- und Kommunikationssysteme setzt das Unternehmen für Wissensmanagement ein? Wie gut sind diese und welche Inhalte stellen sie jeweils bereit?
- **Unternehmenskultur:** Ist sie dem Wissensmanagement förderlich oder vielleicht sogar abträglich?
- **Umgebung:** Hier richtet sich der Blick auf externe Faktoren, die das Wissensmanagement beeinflussen, beispielsweise Entwicklungspartner, die Informationen benötigen oder zur Verfügung stellen müssen.
- **Institutionalisierung:** Auf welches Wissen können die Mitarbeiter heute insgesamt zugreifen, wie wird es gesammelt und angewendet?

## Mitarbeiter befragen

Die Grundlage der Methode bilden Erfolgsindikatoren, die jeweils einer von sechs Dimensionen zugeordnet sind (siehe Kasten). Die Indikatorwerte werden durch eine Mitarbeiterbefragung ermittelt, die einen Soll-Ist-Vergleich ermöglicht. Dabei schnitt das Wissensmanagement bei Accenture gut ab: Im Unternehmen wird direkt und informell kommuniziert, Kollegen vertrauen sich und helfen sich bei Problemen. Einige wenige Schwachstellen gibt es auch, wie etwa fehlende Zeit, um Informationen im IT-

System zu aktualisieren. „Wer seine Stärken und Schwächen im Wissensmanagement kennt, kann bei Bedarf gegensteuern und ist gegenüber dem Mitbewerber im Vorteil“, berichtet Lehner. Die Stuttgarter Unternehmensgruppe Behr wollte mit einem KnowMetric-Projekt insbesondere untersuchen, wie gut ihre Ingenieure

# WISSENSMANAGEMENT

Individuum  
Organisation  
Technologie

Umgebung  
Institutionalisierung  
Unternehmenskultur

in Deutschland und Indien Informationen austauschen. Behr hat sich auf Fahrzeugklimatisierung und Motorkühlung spezialisiert und ist Systempartner der internationalen Automobilindustrie. Vom globalen Wissenstransfer hängen deshalb maßgeblich Produktqualität und Termintreue ab – und damit der wirtschaftliche Erfolg.

## *Mehr Fachwissen für Inder*

Auch bei dieser Studie wurden Mitarbeiter schriftlich befragt und aus den Ergebnissen, die Lehner und Doktorand Christian Warth in Indien präsentierten, konkrete Maßnahmen für das dortige Wissensmanagement, aber auch für den Wissenstransfer aus Deutschland abgeleitet. So gibt es heute am Standort im indischen Pune Wissensverantwortliche, die ihre Kollegen schnell und unkompliziert unterstützen. Weiterbildungstage helfen ebenso dabei, das Know-how der Inder zu vertiefen wie standardisierte, zentral zugängliche Referenzdokumente. Ihre Inhalte stammen auch von erfahrenen deutschen Kollegen.

Hierzulande hielten Inder Schulungen für Entwickler und Teamleiter, um ihnen kulturelle, technische und organisatorische Besonderheiten ihres Heimatlandes nahe zu bringen. Inder werden außerdem als „Gatekeeper“ eingesetzt, also Vermittler zwischen Pune und Stuttgart. „Wir haben unsere Informations- und Kommunikationsprozesse spürbar optimiert“, berichtet Dieter Heinle, Leiter Entwicklungsprozesse und -methoden bei Behr. Besonders wichtig sei aber, „dass sich Deutsche und Inder jetzt trotz großer Kultur- und Altersunterschiede besser vertrauen“. Dies erleichtere die Weitergabe von Wissen enorm. Wie die Maßnahmen im Detail gegriffen haben, wird derzeit durch eine Folgestudie überprüft.



Prof. Dr. Franz Lehner, hier mit einem Teil seines Lehrstuhlteams, erforscht nicht nur Wissensmanagement, sondern auch webbasierte Suchtechniken, interaktives Video, E-Learning und Einsatzmöglichkeiten mobiler Geräte.

## *Am Geschäft ausrichten*

Letztlich müsse Wissensmanagement sich an der Geschäftsstrategie orientieren, glaubt Lehner, „und diese ändert sich heute in vielen Unternehmen ebenso rasant wie der Markt.“ In die Zukunft des Wissensmanagement blickten deshalb Experten Anfang Oktober auf dem deutschen KnowledgeCamp. Zur jährlichen Veranstaltung der Gesellschaft für Wissensmanagement GfWM lud dieses Mal Lehnerts Lehrstuhl.

Es war das erste BarCamp in Passau, eine offene Tagungsform nach amerikanischem Vorbild, bei der die Teilnehmer selbst Ablauf und Themen bestimmen. „Man geht nicht zur Konferenz – man ist die Konferenz“, sagt Karlheinz Pape, der Initiator des KnowledgeCamp. Es kamen Wissensmanager und Trainingsleiter, aber auch Führungskräfte, Berater und Personalentwickler, außerdem natürlich Professoren und Studenten. (eva)

# Bitte zu Tisch!

— 43 Alumni-Stammtische weltweit verbinden Ehemalige der Universität Passau. Vor allem im Ausland werden diese Treffen vom Ehemaligenverein und kuwi netzwerk international gemeinsam organisiert, etwa im „Brotzeit“ in der VivoCity, der größten Shopping-Mall in Singapur.

Der Dom, der sich über die Passauer Altstadt erhebt. Die Universität, die sich am Innufer in die Länge zieht. Studenten, die auf der Wiese am Nikolakloster liegen oder daran vorbei joggen. Wie früher. Irgendwie. Und irgendwie auch wieder nicht. Es ist eine Mischung aus alten Erinnerungen und neuen Eindrücken, die Marion Domhöver bei ihrem Wochenendbesuch in Passau fotografiert. Bei Apfelschorle und Käsespätzle sitzt sie einige Wochen später im „Brotzeit“ und zeigt die Aufnahmen herum. 20 neugierige Augen liegen auf dem Stück Heimat im Hochglanzformat. Drehen sich die zehn Köpfe um und blicken durch die Fenster des Restaurants, sehen sie Sentosa Island, eine fünf Quadratkilometer große Insel südlich von Singapur.

Regelmäßig treffen sich zehn bis 15 Passauer „Ehemalige“ in dem deutschen Restaurant an der Harbour Front der südostasiatischen Stadt. Der Alumni-Stammtisch in Singapur ist eine von 43 Einrichtungen dieser Art, die sich dank Ehemaligenverein und kuwi netzwerk international in mittlerweile 25 Ländern etabliert haben. Hier suchen und pflegen die Alt-Passauer in der neuen Heimat den Kontakt zu anderen Ehemaligen ihrer Alma Mater. „So schön es auch sein kann viel unterwegs zu sein, neue Regionen oder Länder kennenzulernen und sich vielleicht sogar dort niederzulassen, manchmal sehnt man sich doch nach einem Stück Heimat: Nach Leuten, mit denen man sich ungezwungen unterhalten kann, weil man Erfahrungen teilt, und nicht zuletzt auch dieselbe Sprache spricht“, weiß Alejandra Riedmiller, Referentin des Ehemaligenvereins. Neu Zugezogene würden außerdem Beratung und Hilfe bei eventuellen Problemen in der noch ungewohnten Umgebung erhalten.

## Geld für gute Ideen

10.000 Euro hat der Ehemaligenverein der Universität Passau im März gewonnen. Für sein innovatives Konzept zur Mitgliedergewinnung zeichnete alumni-clubs.net, der Verband deutschsprachiger Alumni-Organisationen, die Passauer mit dem Preis „Premium D-A-C-H“ aus. 25 Mitbewerber ließen die Passauer dabei hinter sich. An dem Geldsegen will die Geschäftsstelle des Ehemaligenvereins ihre engagierten Mitglieder teilhaben lassen. Bis Ende August konnten sich die Stammtische um eine Finanzspritze von 500 Euro für konkrete Projekte bewerben. In Buenos Aires wird beispielsweise demnächst ein subventioniertes Grillfest stattfinden, die Krakauer planen einen Opernbesuch und die Luxemburger werden Esel reiten. Weitere 500 Euro gehen nach Budapest, Regensburg, Hannover und Braunschweig.

## Jetzt auch in Budapest und Prag

In Buenos Aires, Brüssel, Budapest, London, Jakarta, Florenz, Mailand, Amsterdam, Wien, Moskau, Zürich, Barcelona, Madrid, Singapur, Prag und Washington kommen die Ehemaligen regelmäßig zusammen, tauschen sich aus oder unternehmen gemeinsame Ausflüge. Auch in New York, Amsterdam, Paris, Strasbourg, Südafrika und Sofia soll es bald Stammtische geben. Die Hauptstädte Ungarns und Tschechiens sind die jüngsten Neuzugänge.

Gründer sind gerne gesehen, ein Handbuch fasst die ersten Schritte für eine erfolgreiche Neugründung auf der Homepage des Ehemaligenvereins zusammen. „Die Möglichkeit, sich mit anderen ehemaligen Passauern zu treffen, alte Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen, in Erinnerungen an die Universität und die Stadt Passau zu schwelgen, kann in einer fremden Stadt helfen, sich einzugewöhnen“, betont Riedmiller.

Er freue sich jedes Mal auf die gesellige Zusammenkunft, sagt Olaf Stier vom Ehemaligenverein. Freundschaften würden gepflegt, man erfahre mehr über die berufliche Entwicklung der anderen Ehemaligen in unterschiedlichen Firmen und knüpfe neue Kontakte. Zusammen mit Marion Domhöver organisiert der 42-jährige Diplom-Betriebswirt den 2002 gegründeten Singapur-Stammtisch, macht Termine, reserviert und verschickt Einladungen. Domhöver vom kuwi netzwerk international unterstützt ihn dabei und ist darüber hinaus Ansprechpartnerin für Neuzugänge wie etwa Praktikanten.



### *Leichter leben in Singapur*

Vor elf Jahren nahm sie als fertig studierte „Franko-Kuwine“ ihr Abschlusszeugnis an der Passauer Universität entgegen. Heute arbeitet die 37-Jährige als SAP-Spezialistin bei Siemens. Trotz frankophonem Schwerpunkt orientierte sie sich schon während des Studiums Richtung Südostasien, lernte Chinesisch und absolvierte ein Austauschsemester in ihrer Wunschregion.

„Das Leben in Singapur ist recht einfach, weil es auf der einen Seite chinesisch aber auch andererseits sehr westlich orientiert ist“, sagt sie. Ein leichter englischer Akzent hat sich in ihr Deutsch geschlichen. Im Job spricht sie nur Englisch, im Alltag auch Chinesisch. Ihre Muttersprache kommt ihr nur noch selten über die Lippen – ebenso wie heimische Kost. „Am meisten vermisst man das Essen: Spätzle und Spargel zum Beispiel“.

Dieser Aussage würden sich wohl auch die anderen Stammtischteilnehmer anschließen, die sich alle zwei Monate in einem der deutschen Restaurants treffen. „Wir freuen uns immer, wenn neue Ehemalige oder auch Studenten und Praktikanten zu uns stoßen“, sagt Olaf Stier. Vierzehn Jahre liegt sein Abschluss in Passau zurück. Seit 2000 ist er zuerst für die Deutsche Bank und seit 2009 für die Commerzbank in einer leitenden Funktion in Asien im Einsatz.

### *Hilfen für Neuankömmlinge*

Ihr Engagement als Koordinatoren und Ansprechpartner ist für Marion Domhöver und Olaf Stier eine Selbstverständlichkeit. Beide haben gerne in Passau studiert und sie schätzen an ihrer Tätigkeit besonders, „dass wir über Vereinsgrenzen hinweg so gut zusammenarbeiten – und das weit weg von Passau.“ (ann)

-  [www.uni-passau.de/2306.html#c3627](http://www.uni-passau.de/2306.html#c3627)
-  [www.uni-passau.de/2307.html#c3644](http://www.uni-passau.de/2307.html#c3644)



# Anwalts Praxis

Die Lehrtätigkeit von Prof. Dr. Werner Wellhöfer, Partner der Kanzlei CMS Hasche Sigle, ist nur eine von vielen Verbindungen der Universität mit namhaften Großkanzleien. In der Anwaltsbranche fördert der ManagementConvent vielfältige Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft – vor allem in der Lehre und Ausbildung.

„Eine Bereicherung“ nennt Wellhöfer seinen Lehrauftrag. Jedes Sommersemester hält er für Jura-Studenten Vorlesungen mit dem Ziel, ihre Kenntnisse im Personen- und Kapitalgesellschaftsrecht, insbesondere mit Fällen aus der Praxis zu vertiefen. Der Kontakt zu Studierenden sei eine spannende Ergänzung zur praktischen Arbeit – und eine Herausforderung.

Auch wenn Wellhöfer viele Rechtsfragen aus seiner Erfahrung in der Praxis erläutern kann, muss er sich stets gut vorbereiten, denn Studenten wollen den Dingen auf den theoretischen Grund gehen. Dafür lernt er die angehenden Juristen schon in einem frühen Stadium ihrer Laufbahn kennen und sieht sie in vielen Fällen während eines Praktikums im Münchener Büro von CMS Hasche Sigle wieder.

Ebenso wie Lehrauftrag und Praktika Studenten und Praktiker zusammenführen, bringt der ManagementConvent Wissenschaftler und Unternehmer an einen Tisch. So zum Beispiel im Rahmen der Kamingsgespräche, die Wellhöfer angeregt hat. Hier berichten jeweils zwei Professoren und zwei Unternehmer eines Bereichs über ihre Aktivitäten – in vielen Fällen der Ausgangspunkt für eine noch intensivere Zusammenarbeit entsprechend dem vom ManagementConvent verfolgten Ziel, Wissenschaft und Praxis zum Nutzen beider zusammenzubringen.

## Gute Perspektiven im Osten

Auch die Kanzlei Nörr LLP aus München ist eng mit der Universität Passau verwoben. Eine interne Umfrage hat jüngst ergeben, dass mehr als zwanzig Mitarbeiter der Sozietät in Passau studiert haben. Da die Universität vielfältige Verbindungen nach Osteuropa besitzt und die Kanzlei in sieben Städten Mittel- und Osteuropas (MOE) Büros unterhält, ist die Zusammenarbeit fruchtbar für beide Seiten. „Unsere Kanzlei ist besonders interessant für Passauer Studenten, weil viele sich während ihres Studiums international ausrichten oder sogar einen MOE-Schwerpunkt haben und mehrere Sprachen sprechen“, so Arbeitsrechtler Dr. Stefan Tomicic, der den Kontakt zwischen der Kanzlei und dem ManagementConvent verantwortet. Der äußerst lebendige Austausch finde beidseitig statt, erklärt er weiter. Studierende bekommen die Möglichkeit, Praktika in einem der Büros von Noerr im Ausland zu machen, dafür kommen viele osteuropäische Juristen an die Universität oder in die Niederlassungen in Deutschland, um das deutsche Recht kennenzulernen.

Die Noerr LLP kooperiert außerdem im Bereich IT-Recht bereits seit mehreren Jahren mit dem Lehrstuhl von Prof. Dr. Dirk Heckmann (Öffentliches Recht, Sicherheits- und Internetrecht): Zum einen durch den Lehrauftrag von Partner Dr. Peter Bräutigam, zum anderen durch die finanzielle Förderung des Instituts für IT-Sicherheit und Sicherheitsrecht (ISL) und die Beteiligung an der Ausbildung von Studenten im IT-Recht. „Wir geben den Studierenden frühzeitig die Möglichkeit für Praktika in unserem Haus, damit sie schon während des Studiums sehen, wie man IT-Recht in der Praxis anwendet“, erzählt Tomicic.

Der ManagementConvent kann noch weitere große Kanzleien zu seinen Partnern zählen, darunter die Münchener Beiten Burkhardt mbH, die Kollmannsberger ESC & Partner Executive Search Consultants, Roxin Rechtsanwälte München sowie Croy, Zehner, Wirth und Partner aus Passau. (hak)

[www.managementconvent.uni-passau.de](http://www.managementconvent.uni-passau.de)

# Berufungen

## Prof. Dr. Oliver Entrop, Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finance



**Die W3-Professur hat der 1972 in Hildesheim geborene Oliver Entrop seit 1. September inne.**

Nach dem Abitur absolvierte er ein Doppelstudium in Mathematik und Betriebswirtschaftslehre, das er 1999 mit einem Diplom in Mathematik mit den Spezialisierungsfächern Stochastik und Finanzierung abschloss. Danach war er am Institut für Betriebswirtschaftliche Geldwirt-

schaft der Universität Göttingen tätig, 2001 wechselte er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand an den Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Finanzierung und Bankbetriebslehre der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Promoviert wurde Entrop 2006 mit der Arbeit „Einlagenbewertung und Einlagensicherung in Banken – Ein Beitrag zum Kapitalmarktorientierten Bankmanagement im strukturmodelltheoretischen Kontext“. 2007 erhielt er für seine Dissertation den Förderpreis der BayernLB und wurde mit dem Best Paper Award der Deutschen

Gesellschaft für Finanzwirtschaft ausgezeichnet. Seit 2007 war er außerdem als Akademischer Rat auf Zeit an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt tätig, wo er sich 2010 in Betriebswirtschaftslehre habilitierte.

Internationale Forschungserfahrung konnte Entrop als Visiting Research Fellow an der School of Banking and Finance der University of New South Wales in Sydney (Australien) sowie durch zahlreiche Forschungsk Kooperationen unter anderem mit der Landesbank Kiel, der Deutschen Bundesbank und der Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH sammeln.

## Prof. Dr. Daniel Göler, Inhaber der Professur für European Studies



**Daniel Göler, 1976 in Saarbrücken geboren, war Passaus erster Juniorprofessor.**

Seine W2-Professur trat er am 1. August an. Göler studierte von 1996 bis 2001 Politikwissenschaft, Geschichte, Katholische Theologie und Sozialkunde an der Universität des Saarlandes und der University of Newcastle upon Tyne.

2005 promovierte er an der Universität Köln über „Deliberation – Ein Zukunftsmodell europäischer Entscheidungsfin-

derung? Analyse der Beratungen des Verfassungskonvents 2002-2003“. 2001 bis 2008 war Göler als Mitarbeiter in verschiedenen Politikberatungs- und Forschungsinstituten in Berlin tätig, zuletzt als Leiter des Forschungsbereichs Multinationalität/ Europäische Streitkräfteintegration am Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr (SOWI).

Daneben war er Lehrbeauftragter an verschiedenen Universitäten, unter anderem an der Freien Universität Berlin, der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder und der Universität zu Köln.

Seine Forschungsschwerpunkte sind die deutsche Europapolitik, Reformfragen der Europäischen Union sowie die Europäi-

sche Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Zu diesen Themen hat er drei Monographien und über 70 weitere Publikationen veröffentlicht.

Besonderen Wert legt er auf alternative Lehrformen, wie etwa Planspiele, Exkursionen oder die Beteiligung an internationalen Studienprogrammen. Göler verfügt über gute Auslandskontakte, was sich an seiner Teilnahme an internationalen Fachtagungen und seiner Mitgliedschaft in internationalen Wissenschaftsvereinigungen zeigt. Von August bis Oktober 2009 hatte er eine Gastprofessur an der Western Michigan University in den USA inne. Zu seinen Hobbys zählen Joggen, Skifahren, Kochen und Spielplatzbesuche mit seiner Tochter.

## Prof. Dr. Thomas Knieper, Inhaber des Lehrstuhls für Computervermittelte Kommunikation



**Thomas Knieper ist seit 1. September Inhaber der W3-Professur.**

Geboren wurde er am 1961 in München. Knieper absolvierte ein Doppelstudium der Statistik und Kommunikationswissenschaft, das er mit einem Diplom in Statistik und einer Promotion in Kommunikationswissenschaft abschloss. Von 1989 bis 1991 war Knieper als Assistent am Institut für

Statistik und Wissenschaftstheorie der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig. 1995 promovierte er am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung und habilitierte dort 2001 über Visuelle Kommunikation.

Von 2000 bis 2001 vertrat Knieper eine Professur für Allgemeine und Spezielle Journalistik in Leipzig, es folgten Lehraufträge für Kommunikationswissenschaft an der Hochschule für Philosophie in München sowie an der Universität Freiburg. Seit Dezember 2006 hatte er die W 3-Professur für Kommunikations- und Medienwissenschaften an der TU Braunschweig inne und

ist Leiter der Göttinger IWF Wissen und Medien gGmbH. Kniepers Schwerpunkte in Lehre und Forschung liegen unter anderem in den Bereichen Medienproduktion, Politische, Visuelle und Computervermittelte Kommunikation, so beispielsweise Social Media, Virales Marketing über Online-Plattformen, Markenführung im Internet oder Mediensozialisation über das Internet.

Er war unter anderem als freiberuflicher Journalist, Texter, Karikaturist und Cartoonist sowie Projektmanager und Berater in den Bereichen Werbung, Marketing und Marktforschung tätig.

## Prof. Dr. Robert Obermaier, Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Accounting und Controlling



**Im Sommersemester hatte Robert Obermaier den Lehrstuhl vertreten, am 15. August übernahm er nun die W 3-Professur.**

Geboren 1973 in Burghausen, studierte Obermaier Betriebswirtschaftslehre an der Universität Regensburg, an der er 2003 mit „summa cum laude“ promoviert wurde über „Bewertung, Zins und Risiko – Anmerkungen zu Grundproblemen der entscheidungsorientierten Unternehmensbewertung und der wertorientierten

Unternehmensführung“. Nachdem er sich 2009 mit Arbeiten zu „Supply Chain Management, Controlling und Unternehmenswert“ habilitiert hat, wurde Obermaier an der Universität Regensburg zum Privatdozenten ernannt. Von 2000 bis 2003 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Produktionsmanagement und Industrielles Controlling bei Professor Dr. Kurt Bohr an der Universität Regensburg tätig, von 2004 bis 2009 wirkte er dort als wissenschaftlicher Assistent und akademischer Oberrat am Lehrstuhl für Controlling und Logistik.

Parallel zu seiner Lehr- und Forschungstätigkeit übernahm Obermaier auch die

Leitung zahlreicher Praxisprojekte, unter anderem die strategische Jahresplanung und den Aufbau eines regelmäßigen Reportings für globale Dienstleistungsunternehmen. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Passau wird Obermaier vor allem durch den Neuaufbau eines Controllinglehrstuhls verstärken. Insbesondere widmet er sich den Bereichen „Unternehmensrechnung und Controlling“ und „Operatives Controlling“. Obermaier hat mehrere Monographien und zahlreiche Beiträge in nationalen wie internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht. Der gebürtige Burghauser verbringt seine Freizeit gern mit seiner Familie, liest und treibt Sport.

## Prof. Dr. Bernhard Stahl, Inhaber der Professur für Internationale Politik



**Seit April 2009 vertrat er die W2-Professur, seit 1. Oktober ist Bernhard Stahl ihr Inhaber.**

Geboren wurde er 1963 in Wissen, Rheinland-Pfalz. Er studierte an den Universitäten Siegen und Münster. Neben dem Diplomabschluss in Wirtschaftswissenschaften hat er den Magister in Europastudien der RWTH Aachen. Promoviert wurde Stahl 1998 in Politikwissenschaften

an der Universität Trier, wo er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter sowie später als Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Außenpolitik tätig war. 2002 bis 2004 war er Director of Academic Affairs an der Privathochschule cbs in Köln, von 2004 bis 2008 Professor für Europäische Integration und Hochschulberater in Serbien.

Nach seiner Habilitation („Frankreichs Identität und außenpolitische Krisen – Verhalten und Diskurse im Kosovo-Krieg und in der Uruguay-Runde des GATT“) an der Universität Trier wurde ihm 2006 die Venia Legendi für Politikwissenschaften

erteilt. Im Wintersemester 2008 vertrat er an der Universität Stuttgart eine Professur der Abteilung für Internationale Beziehungen und Europäische Integration. Im abgelaufenen Studienjahr arbeitete er als Senior lecturer in einem englischsprachigen Masterprogramm an der Universität Düsseldorf, in dem Palästinenser und Israelis gemeinsam studieren. Stahls Forschungsinteressen liegen in der vergleichenden europäischen Außenpolitik, der EU-Außenpolitik sowie der vergleichenden Regionalisierungsforschung. Er ist verheiratet und hat eine Tochter, interessiert sich für Lesen, Kochen, Badminton, Wandern und Schach.

## Prof. Dr. Daniela Wawra, Inhaberin des Lehrstuhls für Englische Sprache und Kultur



**Die 1973 in Memmingen geborene Daniela Wawra ist seit 1. Oktober Inhaberin der W3-Professur.**

Nach dem Abitur studierte sie Anglistik, Wirtschaftswissenschaften und Romanistik an der Universität Passau, der Eastern Illinois University (USA) und der University of California, Santa Barbara (USA). Das Studium schloss sie 1997 mit einem Magister in Englischer Sprachwissenschaft ab, 1998 folgte das erste Staatsexamen

für das Lehramt an Gymnasien in Englisch und Wirtschaft. 1997 bis 2009 war Daniela Wawra am Lehrstuhl für Englische Sprache und Kultur der Universität Passau zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte, später als Akademische Rätin tätig. 1999 bis 2000 erhielt sie ein Stipendium zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Sie promovierte 2003 über „Männer und Frauen im Job Interview: Eine evolutionspsychologische Studie zu ihrem Sprachgebrauch im Englischen“. Nach ihrer Habilitation über das Thema „Public Relations im Kulturvergleich: Die Sprache der Geschäftsberichte US-amerikanischer und

deutscher Unternehmen“ wurde ihr 2007 die Venia Legendi für Englische Sprachwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation erteilt. Für ihre Habilitationsschrift erhielt sie den Kulturpreis Bayern der E.ON Bayern AG. Im Sommersemester 2008 vertrat sie eine Professur für Englische Sprachwissenschaft an der Universität Frankfurt. Internationale Lehr- und Forschungserfahrung sammelte sie als Visiting Scholar an der University of Sunderland (England) sowie am Summer Institute for Intercultural Communication in Portland (USA). Seit 2009 ist sie Professorin für Angewandte Englische Sprachwissenschaft am Institut für Anglistik der Universität Graz.

# Kurz & knapp

## Vertretungen

**Prof. Dr. Gabriele Schellberg** von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt: seit 1. August 2010 Vertretung der W 2-Professur für Musikpädagogik II

**Prof. Dr. Sonja Steckbauer:** W 3-Professur für Romanische Literaturen und Kulturen

**Prof. Dr. Dagmar Hellmann-Rajanayagam und**

**Prof. Dr. Tilman Schiel:** je zur Hälfte W 3-Professur für Südostasienskunde I (Insulares Südostasien)

## Ruf abgelehnt

**Prof. Dr. Karla Müller** hat den Ruf auf die W 3-Professur für Neuere Deutsche Literatur und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg abgelehnt.

## Rufe erhalten

**Prof. Dr. Marc Fischer** hat einen Ruf auf die W 3-Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Marketing und Marktforschung an der Universität zu Köln und einen Ruf auf die W 3-Professur für Marketing an der Universität Hamburg erhalten.

## Emeritierungen zum 30. September

**Prof. Dr. Rolf Bühner** (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre: Schwerpunkt Organisation und Personalwesen)

**Prof. Dr. Klaus Donner** (Lehrstuhl für Mathematik: Schwerpunkt Numerische Mathematik und Analysis)

**Prof. Dr. Sascha Felix** (Lehrstuhl für Allgemeine Linguistik)

**Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter** (Lehrstuhl für Politikwissenschaft I)

## Funktionen

**Rechtsanwalt Dr. Hans-Georg Kamann**, Frankfurt am Main, wurde zum 30. Juli zum Honorarprofessor der Juristischen Fakultät ernannt.

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin **Dr. Ulrike Krieg-Holz** wurde zur stellvertretenden Universitätsfrauenbeauftragten für die Amtszeit vom 1. Oktober 2010 bis 30. September 2012 bestellt.

## Sonstiges

Die Professur für Musikpädagogik wurde umbenannt in Professur für Musikpädagogik I (Prof. Dr. Inka Stampfl)

## 1,3 Millionen-Stipendium für Dr.-Ing. Sven Apel



Präsident Prof. Dr. Walter Schweitzer und Prof. Dr. Christian Lengauer gratulieren Dr.-Ing. Sven Apel (Mitte) zur Aufnahme in das Emmy-Noether-Programm der DFG.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat Dr.-Ing. Sven Apel in ihr renommiertes Emmy-Noether-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aufgenommen. Mit dem 1,3 Millionen Euro-Stipendium können Apel und zwei Mitarbeiter bis zu fünf Jahre an der Universität Passau forschen.

Das Thema der am 1. November gegründeten Forschungsgruppe SafeSPL sind „Sichere und effiziente Softwareproduktlinien“. Derzeit werden Programme meist noch individuell konzipiert und angepasst, was hohe Kosten für das Erstellen, Betreiben und Aktualisieren nach sich zieht. Apel und sein Team werden Spezifikationen erarbeiten, mit denen sich verlässliche Software automatisiert produzieren lässt – quasi wie Autos vom Fließband.

Bereits seine Dissertation, die Apel 2007 an der Universität Magdeburg mit „summa cum laude“ abgelegt hat, wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem von der Ernst-Denert-Stiftung für Software-Engineering. Seit April 2007 ist er als Akademischer Rat am Lehrstuhl für Programmierung (Prof. Dr. Christian Lengauer) der Universität Passau tätig. Dort ist Apel an weiteren DFG-Projekten beteiligt. Das Emmy Noether-Programm soll ihn auf einen eigenen Lehrstuhl vorbereiten.

## Steffen Becker neuer Pressesprecher



Steffen Becker hat zum 1. Oktober die Stelle als Pressesprecher der Universität Passau angetreten. Der 29-Jährige folgt auf Thoralf Dietz, der zur Industrie- und Handelskammer

Ulm wechselte. Steffen Becker verantwortet die lokalen und überregionalen Veröffentlichungen der Universität.

„Ich freue mich darauf, in Zusammenarbeit mit den Medien meinen Beitrag zum Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu leisten“, so Becker. Die lesernahe Schilderung des Engagements der Universität in Forschung und Lehre

werde einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit bilden. Becker kommt vom Landratsamt Rems-Murr-Kreis (Region Stuttgart). Dort war er seit Januar 2008 verantwortlich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie für den Internetauftritt und das Design des Erscheinungsbildes. Zuvor volontierte er nach einem Journalistikstudium an der Universität Eichstätt-Ingolstadt beim Reutlinger Generalanzeiger.

## Absolventin erhält DAAD-Preis



Der spanische Bildungsminister Ángel Gabilondo überreicht den Julián Sanz del Río-Preis des DAAD an Dr. Mirja Feldmann.

Dr. Mirja Feldmann hat den deutsch-spanischen Julián Sanz del Río-Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für ihre Promotion „Das deutsche und spanische Strafrecht im Vergleich“ erhalten. Ihre Arbeit solle dazu beitragen, das Strafrecht in der Europäischen Union zu harmonisieren, meint Feldmann. Die Auszeichnung ist mit 5.000 Euro und einem einmonatigen Forschungsstipendium in Spanien dotiert. Mirja Feldmann, die derzeit als Staatsanwältin in der Hauptabteilung Wirtschaftskriminalität der Staatsanwaltschaft Stuttgart arbeitet,

möchte es für weitere Studien über den deutsch-spanischen Rechtsvergleich nutzen. Julián Sanz del Río, der Namenspatron des Preises, war ein spanischer Philosoph und Jurist. Er gilt als geistiger Vater der Institución Libre de Enseñanza – einer einflussreichen liberalen Bildungseinrichtung, die auf die Unabhängigkeit von Kirche und Staat setzte. Angeregt wurde del Río dafür unter anderem durch die Ideen Humboldts und des Philosophen Karl Christian Friedrich Krause, die er Mitte des 19. Jahrhunderts während eines Deutschlandaufenthalts kennengelernt hatte.

## ARD/ZDF-Preis für Nachwuchswissenschaftlerin



Im Rahmen der Berliner IFA-Medienwoche hat Katrin Tonndorf Anfang September den ARD/ZDF Förderpreis 2010 „Frauen + Medientechnologie“ erhalten. Sie bekam 5.000 Euro für ihre Magisterarbeit „Entwurf TV-naher mobiler interaktiver Rundfunkdienste mit neuartigen Bedien-

Eine von drei Preisträgerinnen des ARD/ZDF Förderpreises „Frauen + Medientechnologie“ ist Katrin Tonndorf (Mitte) vom Lehrstuhl für Computervermittelte Kommunikation.

konzepten“. Katrin Tonndorf ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am neuen Lehrstuhl für Computervermittelte Kommunikation (Prof. Dr. Thomas Knieper). Der Preis richtet sich an deutsche, österreichische und schweizerische Absolventinnen von Universitäten und Hochschulen, die sich in ihren Abschlussarbeiten mit technischen Fragen im Bereich audiovisueller Medien befassen. Er wird seit 2009 vergeben.

# Promotionen

## Juristische Fakultät

Name	Thema	Betreuer
Franziska Armbruster	Gläubigeranfechtung und Beurkundungsverfahren – die notarielle Pflicht zur Beurkundung und Belehrung im Hinblick auf die Insolvenz- und Einzelgläubigeranfechtung	Prof. Dr. Michael Huber
Robert Buhmann	Die verfassungsrechtlichen und verfassungsprozessualen Auswirkungen der Plenarentscheidung des BVerfG vom 30.04.2003 zur Rüge einer Verletzung des Art. 103 Abs. 1 GG auf die Fachgerichtsbarkeit	Prof. Dr. Herbert Bethge
Rut Groneberg	Whistleblowing – Eine rechtsvergleichende Untersuchung des US-amerikanischen, englischen und deutschen Rechts unter besonderer Berücksichtigung des § 612a BGB-E	Prof. Dr. Klaus Schurig
Beatrice Keller	Zur Verwertung im Ausland belegenen Schuldnervermögens durch deutsche Insolvenzverwalter	Prof. Dr. Klaus Reischl
Marie Kronberg	Voraussetzungen und Grenzen der Bindung von Sportverbänden an die europäischen Grundfreiheiten	Prof. Dr. Rainer Wernsmann
Maria Limmer	Rechtliche Grenzen der Einschüchterung im Versammlungsrecht – am Beispiel von Skinheadaufmarsch und Schwarzem Block	Prof. Dr. Rainer Wernsmann
Markus Masseli	Die Fusionskontrolle im Antimonopolrecht der Volksrepublik China	Prof. Dr. Ulrich Manthe
Martin Rehberg	Der Zuzug und Wegzug von Kapitalgesellschaften in gesellschafts- und steuerrechtlicher Hinsicht	Prof. Dr. Rainer Wernsmann
Max Wellenreuther	Presseähnliche Telemedien öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten	Prof. Dr. Ralf Müller-Terpitz

## Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Name	Thema	Betreuer
Alexander Hildenbrand	Ermittlung des Industrialisierungsgrades der Anwendungsentwicklung in der Fertigungsindustrie	Prof. Dr. Peter Kleinschmidt
Matthias Grommisch	Portfoliooptimierung privater Investoren unter Informationskosten	Prof. Dr. Jürgen Steiner

## Philosophische Fakultät

Name	Thema	Betreuer
Martin Hintz	Micro-Impact. Deconstructing the complex impact process of a simple microinsurance product in Indonesia	Prof. Dr. Susanne Schröter
Stephan Hofbauer	Integration – die Frage nach dem Woher. Ursprung und Entwicklung des Integrationsbegriffs im Hinblick auf die Pädagogik	Prof. Dr. Guido Pollak
Peter Kainz	Unbegrenzte Möglichkeiten? Probleme und Aporien des neuzeitlichen Individualismus – vier theoretische Modelle und ihre Bedeutung für die individualistische Gesellschaft	Prof. Dr. Barbara Zehnpfennig
Stefanie Kainzbauer	Caritative Befähigungspraxis. Der christlich-ethische Anspruch auf gelingendes Leben angesichts herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligung	Prof. Dr. Dr. Peter Fonk
Stefan Köppl	Vom Kartell zum Wettbewerb? Parteien, Parlament und Regierung in Italien nach den Umbrüchen der 1990er Jahre	Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter
Markus Lehmann	Architektur und Design eines personalisierten, situierten und integrierenden Online-Netzwerks zur Unterstützung individueller, informeller Lernroutinen	Prof. Dr. Guido Pollak
Hanna Milling	Das Fremde im Spiegel des Selbst. Deutschland seit dem Mauerfall aus Sicht französischer, italienischer und spanischer Deutschlandexperten	Prof. Dr. Klaus-Peter Walter
Michael Schmöller	Das deutsche Gesundheitssystem im Wandel. Eine politikwissenschaftliche Analyse unterschiedlicher Verhaltensmuster und Wertvorstellungen im Gesundheitswesen anhand der Bildungstheoriebasierter Idealtypen	Prof. Dr. Winand Gellner
Markus Wolfer	Diagnostische Pädagogik als Grundlage für die (innere) Differenzierung zwischen Lernbehinderung und Hochbegabung	Prof. Dr. Norbert Seibert

## Fakultät für Informatik und Mathematik

Name	Thema	Betreuer
Georg Maier	Smooth Minimum Arc Path	Prof. Dr. Klaus Donner

# Veranstaltungen

Freitag, 5. bis Sonntag, 7. November

**Erst die Rendite, dann die Moral? –  
Wirtschaftsethik entlang der  
Wertschöpfungskette**

sdw – Stiftung der Deutschen  
Wirtschaft e. V.  
IT-Zentrum, International House  
Innstraße 43  
[www.sdw-passau.de](http://www.sdw-passau.de)

Freitag, 19. bis Samstag, 20. November

**Privatheit - Formen, Funktionen,  
Transformationen**

Lehrstuhl für neuere deutsche Literatur-  
wissenschaft, Prof. Dr. Hans Krahl  
IT-Zentrum, International House, Raum 017  
[www.uni-passau.de/3345.html#c6631](http://www.uni-passau.de/3345.html#c6631)

Freitag, 19. bis Sonntag, 21. November

**Passauer Politiktage  
Demokratie auf dem Prüfstand –  
Wer regiert Deutschland?**

GoverNET e. V.  
Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31  
[www.passauer-politiktage.de](http://www.passauer-politiktage.de)

Montag, 22. November

**Campus meets Company –  
Firmenkontaktmesse**

Career Service  
Sportzentrum, Innstraße 45  
[www.uni-passau.de/cmc.html](http://www.uni-passau.de/cmc.html)

Freitag, 26. bis Sonntag, 28. November

**Konferenz 2010: Im Namen des Volkes –  
Lebenslänglich für das deutsche Straf-  
recht?**

ELSA-Passau e. V.  
Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31  
[www.elsa-passau.de](http://www.elsa-passau.de)

Freitag, 3. Dezember

**10 Jahre Local Heroes**

Lehrstuhl für Religionspädagogik und  
Didaktik des Religionsunterrichts  
Prof. Dr. Hans Mendl  
Nikolakloster, Raum 403, Innstraße 40  
[www.ktf.uni-passau.de/local-heroes](http://www.ktf.uni-passau.de/local-heroes)

---

## 2011

Samstag, 15. Januar

**kuwi.karrierenacht 2011**

kuwi netzwerk international  
Wirtschaftswissenschaften, Hörsaal 5  
Innstraße 27  
[www.kuwi.de](http://www.kuwi.de)

Donnerstag, 3. bis Sonntag, 6. Februar

**The Russian Internet in a Global Context**

Lehrstuhl für Slavische Literaturen und  
Kulturen  
Prof. Dr. Dirk Uffelman  
[www.uib.no/rg/future\\_/research/  
f3-passau](http://www.uib.no/rg/future_/research/f3-passau)

Donnerstag, 3. bis Freitag, 4. März

**Jugend forscht 2011**

Jugend forscht e. V.  
Audimax, Innstraße 31  
[www.jugend-forscht.de/index.php/file/  
download/3378](http://www.jugend-forscht.de/index.php/file/download/3378)

Dienstag, 22. bis Samstag, 26. März

**18. Deutscher Hispanistentag**

Lehrstuhl für Romanische Literaturen  
und Kulturen  
Prof. Dr. Susanne Hartwig  
Audimax, Innstraße 31  
[www.hispanistentag.uni-passau.de](http://www.hispanistentag.uni-passau.de)

Samstag, 9. April

**Mensa-Jahrestreffen 2011**

Mensa in Deutschland e. V.  
Audimax, Innstraße 31  
[https://mind.laterne.de/edetail?mpn=  
Events&eid=864313500002](https://mind.laterne.de/edetail?mpn=Events&eid=864313500002)

Freitag, 29. bis Samstag 30. April

**DAAD-Stipendiatentreffen**

Audimax, Innstraße 31  
[www.uni-passau.de/461.html](http://www.uni-passau.de/461.html)

Donnerstag, 26. bis Freitag, 27. Mai

**25. Arbeitsrechtssymposium**

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Hromadka  
Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31  
[www.hromadka.de/programm.html](http://www.hromadka.de/programm.html)

Freitag, 17. bis Sonntag, 19. Juni

**XVI. kuwi.symposium**

kuwi netzwerk international  
Wirtschaftswissenschaften  
Innstraße 27  
[www.kuwi.de](http://www.kuwi.de)

Sonntag, 26. Juni

**Europäische Wochen - 14. Tetralog**

[www.ew-passau.de](http://www.ew-passau.de)

Weitere Veranstaltungen: [www.uni-passau.de/veranstaltungskalender.html](http://www.uni-passau.de/veranstaltungskalender.html)

# Heilig=Geist=Stiftschenke

Passaus historische  
Weinstube

Stiftskeller

Stiftsherrenstüberl

Wachauer Weingarterl



Spezialitäten aus der  
regionalen Küche

Stiftseigene Weine

Fische aus unserem  
stiftseigenen  
Apostelfischwasser

Öffnungszeiten: 10 bis 1 Uhr · **durchgehend warme Küche** · Mittwoch Ruhetag  
F. Mayer · Heiliggeistgasse 4 · 94032 Passau · Tel. 0851-2607 · Fax: 35387 · [www.stiftskeller-passau.de](http://www.stiftskeller-passau.de)

## Verein der Freunde und Förderer der Universität Passau e.V. Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie die Universität!

Der Verein der Freunde und Förderer unterstützt die Universität in Forschung und Lehre, insbesondere durch finanzielle Unterstützung bei Beschaffungen und bei der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen. Er pflegt die Verbindungen der Universität mit den Bürgern der Stadt und der Region und fördert das studentische Leben. Umgekehrt werden die Mitglieder des Vereins regelmäßig über aktuelle Ereignisse an der Universität informiert. So erhalten sie kostenlos das Uni-Magazin „Campus Passau“ und werden zu den Veranstaltungen des Vereins eingeladen.

Beispielhaftes Engagement des Vereins für die Universität:

- jährlicher Beitrag zur Unterstützung von Lehre und Forschung an der Universität (2008): 40.000 Euro
- Anmietungen für die Universität
- Mithilfe bei der Unterbringung der Studenten, vor allem auch von Studenten aus dem Ausland
- Förderung studentischer Aktivitäten
- Kontaktveranstaltungen, u. a. „Universitätstage“ in Niederbayern, Begrüßung der Studierenden beim „Erstsemesterempfang“

Ausgefüllt zurück an:

Per Fax **0851/396-313** oder per Post

Verein der Freunde und Förderer der Universität Passau e.V.  
Geschäftsstelle Altes Rathaus  
Rathausplatz 2  
94032 Passau

## Beitrittserklärung:

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Verein der Freunde und Förderer der Universität Passau e.V.

Organisation/Firma

Straße/Postfach

PLZ, Ort

Tel./Fax

Ich entrichte einen Jahresbeitrag von €

Spendenbescheinigung erwünscht ja  nein

Ermächtigung zum Einzug des Mitgliedsbeitrags:  
Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Verein der Freunde und Förderer der Universität Passau e.V., den oben gezeichneten Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines (unseres) Kontos einzuziehen.

Mein (unser) Konto:

Bank

Kontonummer

BLZ

Ort, Datum

Unterschrift

Die Jahresmitgliedsbeiträge betragen mindestens:

für Einzelpersonen: 15,- €, für sonstige Mitglieder (Firmen, Vereine, Körperschaften, sonstige Vereinigungen): 60,- €.

Gemäß den Richtlinien über die Gemeinnützigkeit können Spenden u. Beiträge steuerlich abgesetzt werden.

Der Verein ist als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt.



Genießen Sie wetterunabhängig eine der schönsten Bäderanlagen Deutschlands! Viele attraktive Angebote wie das Solebecken, eine großzügige Saunalandschaft oder unser abwechslungsreicher Wohlfühlbereich warten auf Sie.

# Das Passauer Ganzjahresbad "peb"

schwimmen • spielen • rutschen  
saunen • wohlfühlen